

Quartiersmanagement-Gebiet Magdeburger Platz (QMMP)

2.1.2 Bestand/ Kurzcharakteristik des Gebietes inklusive Daten

Lage – bezirkliche Randlage und gesamtstädtische Zentrallage

Das Quartiersmanagement-Gebiet Magdeburger Platz gehört zum Bezirk Mitte von Berlin, Ortsteil Tiergarten-Süd und liegt damit in der südöstlichsten Ecke des Bezirks. Das Gebiet wird im Norden umgrenzt vom Schöneberger Ufer am Landwehrkanal, im Westen vom Lützowplatz, im Süden von der Kurfürstenstraße und im Osten vom Straßenzug Dennewitz-/Flottwellstraße am Gleisdreieck.

Gesamtstädtisch betrachtet befindet sich das QM-Gebiet in zentraler Lage zwischen der City-Ost und der City-West. Es liegt südlich des in den letzten Jahren baulich wieder entwickelten Diplomatenviertels, des in den 60er und 70er Jahren entstandenen Kulturforums und des neuen Einkaufs- und Dienstleistungszentrums am Potsdamer Platz - westlich der „Großbrache“ und Barriere des ehemaligen Potsdamer Güterbahnhofs („Gleisdreieck“) – östlich des Hotelschwerpunkts Lützowplatz / Budapester Straße und des Einkaufszentrums Tauentzien (KaDeWe) und nördlich der Schöneberger Altbauquartiere rund um die Bülow- und Potsdamer Straße sowie des Nollendorfplatzes.

Geschichte – altes Villenviertel im Westen – Mietshäuser im Osten

Im Westen entstand im beginnenden 19. Jahrhundert das Tiergarten- und Kilganviertel als erste Wohnadressen Berlins mit einer lockeren Villenbebauung. An diese Zeit erinnern z.B. die Villa von der Heydt, die Villa Ullstein und die Villen an der Genthiner Privatstraße. Be-

kannt ist das „Cafe Einstein“ an der Kurfürstenstraße, das ebenfalls in einer Villa aus dieser Zeit betrieben wird. Im Osten des Gebietes entwickelte sich entlang der Potsdamer Straße - nach Hobrechtscher Planung - eine dichte Bebauung mit bürgerlichen und einfachen Miethäusern. Es entstand hier eine urban geprägte geistig-kulturelle Szene in der Nähe und im Kontext der Unterhaltsangebote am Potsdamer Bahnhof (Haus Vaterland) und am Potsdamer Platz. 1938 wurde das Gebiet des Tiergartenviertels per Bereichserklärung durch den Generalbauinspektor Speer zum „Diplomatenviertel“ erklärt. Das bot die Grundlage zur Enteignung, Abriss der Villen und Neubau von Botschaftsgebäuden: italienische, japanische Botschaft, Repräsentationsgebäude der Firma Krupp (heutiges Canisius-Kolleg).

Die Bomben des Zweiten Weltkrieges und großflächige Nachkriegsabriss legten große Teile des Gebietes – besonders am Lützowplatz – in Schutt und Asche. Der Wiederaufbau nach 1945 orientierte sich am Gedanken der „funktionalen Stadt“ und prägte das Gebiet durch die Planung zentraler Verkehrsprojekte – die Südtangente im Zuge der Kurfürsten- und Pohlstraße sowie eine Autobahnkreuzung mit der Westtangente im Bereich der Pohl- und Flottwellstraße. Die Hochhäuser von Möbel-Hübner und des ehemaligen Buchhandelszentrums entstanden als „Stadtmarken“ an den zukünftigen Trassen. Gleichzeitig erfolgte ein offensiver Grundstückserwerb durch das Land Berlin, großflächige Abrisse an der Flottwellstraße sowie die „Bewirtschaftung auf Abriss“ an der Pohlstraße.

Im Kontext der Veränderung der Stadtphilosophie Ende der 70er Jahre – von der funktionalen zur gemischten Stadt – wurden die Verkehrsprojekte aufgegeben. Mit den Leitbildern „die Innenstadt als Wohnort“ und „behutsame Stadterneuerung“ ausgestattet, erfolgte in den 80er Jahren die Instandsetzung der übrig gebliebenen Altbauten

und sozialer Wohnungsneubau auf einem Großteil der Brachflächen sowie eine vorbildliche Ausstattung mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (Kitas, Jugendfreizeit, Schulen, Stadtteilverein Tiergarten). Die historische Vorprägung des Gebietes – Villen im Westen – Mietshäuser im Osten – wurde von der IBA für die Struktur der Neubebauung adaptiert (z.B. Stadtvillen im Block am Lützowplatz und hoch verdichtete Wohnanlagen Am Karlsbad).

In den 90 er Jahren konzentrierte sich die Stadtentwicklung auf den Aufbau der wiedervereinigten Hauptstadt – gleichzeitig sank das gesamtstädtische Interesse für die Entwicklung in den innerstädtischen Quartieren. In Tiergarten-Süd vollzog sich ein rasanter sozialer Abbau. Von 1994 bis 1995 verließen 50% der Wohnbevölkerung das Gebiet – überwiegend den sozialen Wohnungsbaubestand (Fehlbelegungsabgabe). Die Belegung der freiwerdenden Wohnungen erfolgte – gesteuert durch das Land Berlin - mit Sozialhilfeempfängern, Arbeitslosen, Spätaussiedlern und Flüchtlingen aus dem nahen Osten und Jugoslawien. 1999 wurde das Gebiet durch Senatsbeschluß zum Gebiet mit „besonderem Entwicklungsbedarf.“ Ein Quartiersmanagement-Team wurde eingesetzt, um auf der Basis integrierter Handlungskonzepte dem weiteren sozialen Abbau entgegenzuwirken.

Städtebau

Entsprechend den historischen Entwicklungen und Brüchen zeichnet sich das Gebiet durch eine heterogene städtebauliche Struktur aus. Die von Hobrecht geprägte Stadt (19. Jahrhundert) überwiegt rund um die Potsdamer Straße sowie in Teilen der Kurfürsten-, Pohl-, Kluck- und Derfflinger Straße. Strukturen der funktionalen Stadt finden sich in der Genthiner Straße (monofunktionaler Möbel-Einzelhandel) und im sog. Bertelsmann-Block zwischen Lützowstraße und Pohlstraße. Res-

te des alten Villen-Viertels sowie entsprechende Adaptionen durch die IBA finden sich im Westen, im Block zwischen Lützowplatz und Derfflinger Straße. Stadtbrachen flankieren die Kurfürstenstraße zwischen Derfflingerstraße und Frobenstraße (Straßenprostitution) und beherrschen großflächig den Bereich beidseitig der Flottwellstraße sowie in den Einmündungen der Lützow- und Pohlstraße.

Nutzungsstruktur

Das Gebiet verfügt über eine heterogene Nutzungsstruktur. Die jetzt vorliegende Bereichsentwicklungsplanung des Bezirks Mitte trifft im wesentlichen folgende Aussagen: Kerngebietsausweisungen auf dem ehemaligen Überseedreieck (Hotel Esplanade), beidseitig der Potsdamer Straße, Am Karlsbad sowie im Bereich des Möbel-Hübner-Komplexes an der Genthiner Straße. Mischgebietsausweisungen im westlichen Bereich des Schöneberger Ufers - im Bereich der Hiroshima-Brücke sowie westlich der Genthiner Straße (DEVK, Verlag, Büros). Großflächige Standorte der Sozialen Infrastruktur - Französisches Gymnasium, 2 Grundschulen, Elisabeth-Krankenhaus - kleinteilige Sicherung von weiteren Standorten (z.B. Kindertagesstätten). Meist inselförmige Ausweisungen von Wohngebieten in allen Blöcken - Wohnschwerpunkte liegen im Block am Lützowplatz, im Stadthausquartier an der Lützowstraße, beidseitig der Genthiner Straße, in der Kluck- und Pohlstraße, im ehemaligen Sanierungsgebiet Kurfürstenstraße, beidseitig der Körnerstraße, Am Karlsbad und als Neuausweisung im Bereich der Flottwellstraße. Als Grünflächen dargestellt ist der Bestand am Lützowplatz, am Magdeburger Platz und Am Karlsbad, geplant ist der Genthiner Park auf dem Möbel-Hübner-Parkplatz – diese Planung ist allerdings obsolet und der Liegenschaftsfonds beschäftigt sich mit dem Verkauf des Grundstücks – vollkommen abgehoben von den Entwicklungszielen des Gebiets und

der gewünschten Partizipationskultur in QM-Gebieten. Ein großer Versorgungsstandort der BEWAG befindet sich an der Bissingzeile. Einzelhandelskonzentration mit Zentrumsfunktion sind an der Potsdamer Straße und zwischen Lützowstraße und Kurfürstenstraße vorhanden. Gemäß einer Bestandsaufnahme des QM aus dem Jahre 1999 gibt es im Gebiet 669 Gewerbebetriebe. Bei einer angenommenen Durchschnittszahl von 10 Beschäftigten pro Betrieb kann von einer Beschäftigtenzahl in privaten Gewerbebetrieben von ca. 6000 ausgegangen werden. Die Gewerbedichte in den Blöcken nimmt, von Westen nach Osten gesehen, deutlich zu. Gewerbeschwerpunkte liegen beim Einzelhandel (Möbelbranche) sowie bei Betrieben, die den Medienbranchen zuzuordnen sind (Tagesspiegel, Tip, Radio Energy, Verlage, die Taschenbuchproduktion für Bertelsmann ist eingestellt worden). Beachtlich ist auch der Anteil der Betriebe im Hotel- und Gaststättenbereich, der Kunst- und Unterhaltungsbranchen sowie der Baudienstleistungen (Planungs- und Architekturbüros).

Sozialstruktur

2004 lebten im QM – Gebiet 8509 Einwohner. 75,15% gehören davon zur Altersgruppe der 15 - 65jährigen und 13,77% zur Gruppe der unter 15jährigen.

Der Ausländeranteil beträgt 35,54% - darin nicht enthalten ist die Zahl der Ausländer, die die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben. Die Türken stellen die größte Ausländergruppe dar (7,07%), gefolgt von Bürgern aus Asien (6,89%) und der ehemaligen Sowjetunion (5,03%). Der Anteil der Kinder mit migrantischen Hintergrund an der Gesamtzahl der Kinder in den Kindertagesstätten und Grundschulen liegt bei bis zu 90%.

Die Arbeitslosigkeit liegt bei 7,97% (31.12.2004) und die Zahl der Sozialhilfeempfänger bei 20,79 % (Durchschnitt QM 16,59 %). Das

Haushaltseinkommen in Tiergarten liegt 200 € unter dem Berliner Durchschnitt. 40 % der erwachsenen Bürger im Tiergarten haben entweder keinen Schulabschluss oder einen Hauptschulabschluss. Der große Anteil der Einwohner ohne Abschluss wird auf die große Gruppe der aus nichtdeutscher Herkunft Stammenden zurückgeführt. Bei der Berufsausbildung ist der Anteil derer ohne Abschluss im Bezirk Tiergarten doppelt so hoch wie der Berliner Durchschnitt.

Familien nichtdeutscher Herkunft leben im QM-Gebiet vorrangig im geförderten Wohnungsbau (Neubau, modernisierter Altbau) und östlich der Potsdamer Straße (45%) Schwerpunkte liegen in den Wohnanlagen Am Karlsbad und in der Pohlstraße (Sozialer Wohnungsbau) und im gesamten Altbaubestand des ehemaligen Sanierungsgebietes Kurfürstenstraße. Ein weiterer Schwerpunkt bildet der Soziale Wohnungsbau im westlichen Teil der Lützowstraße.

Allgemeine Beurteilung der sozialen Lage des Gebietes

Das QM-Gebiet Magdeburger Platz ist ein sozialer Brennpunkt. Die Sozialstrukturdaten zeigen dies deutlich. Wichtig ist allerdings, dass das Gebiet zusätzlich durch weitere Faktoren belastet wird, die sich einer gebietsbezogenen Sozialstrukturanalyse entziehen, aber für die Gebietseinschätzung und den Handlungsbedarf von erheblicher Bedeutung sind. Zu diesen zusätzlichen Belastungsfaktoren zählen:

Verflechtungsbereich mit dem sozialem Brennpunkt Schöneberg-Nord

Das QM-Gebiet Magdeburger Platz liegt direkt an dem QM-Gebiet Schöneberg-Nord. Lagebedingt entstehen Verflechtungsbeziehungen, die negative Verstärkungseffekte für das QM-Gebiet Magdeburger Platz auslösen. Als Beispiel mag ein Konflikt aus der Jugendarbeit genannt werden. Offensichtlich unterversorgte Kinder aus dem Ein-

zugsbereich des Nollendorfplatzes „stürmen gewalttätig“ eine Sportaktivität der offenen Jugendarbeit in Tiergarten-Süd. Der Übergriff löst eine Vielzahl von Maßnahmen – einschließlich polizeilicher Natur aus. Insbesondere die Grips-Grundschule – aber auch andere Einrichtungen - versorgen auch Kinder aus dem Schöneberger Norden.

Kriminalitätsgefährdeter Ort (Drogenszene und Prostitution)

Tiergarten-Süd ist zusätzlich belastet durch eine offene Drogenszene sowie Drogenprostitution und damit einhergehender Kriminalität. Diese Lage hat das Land Berlin (Senat) dazu veranlasst, das Gebiet als „Kriminalitätsgefährdeter Ort“ einzustufen. Die Polizei besitzt in diesen Gebieten ausgeweitete Aufgaben und Befugnisse. Auch das Gebietsimage von Tiergarten-Süd wird in einem hohen Maße durch die Drogenszene und den Straßenstrich – mit Schwerpunkt Kurfürstenstraße / Genthiner Straße, aber auch flächig im Gebiet verteilt – belastet. Auch hier bestehen erhebliche Verflechtungsbeziehungen mit Schöneberg-Nord.

Transitquartier – fehlender Quartierszusammenhang – fehlende soziale Anker (Nachbarschaften)

Tiergarten-Süd ist kein klassisches Arbeiterquartier, das zum Arbeitslosenquartier (Häußermann) wurde. Das ist die zentrale Problematik in Moabit und Wedding und anderswo. Die Problematik von Tiergarten-Süd ist vielschichtiger: die massiven Einweisungen von zum Teil traumatisierten Flüchtlingsfamilien aus Konfliktgebieten des Nahen Ostens und aus dem ehemaligen Jugoslawien in den Sozialen Wohnungsbau in den 80er/90er Jahren – ist ein Vorgang, der das Gebiet erst massiv destabilisiert hat. Das Gebiet ist städtebaulich und sozial extrem heterogen – es gibt nicht „einen Kiez“ sondern verschieden

geprägte „Wohninseln“. Diese Heterogenität hat auch historische Ursachen, die zum Einen mit der Entstehung des Gebietes im 19. Jahrhundert und zum Anderen mit den außerordentlichen Kriegs- und Nachkriegszerstörungen zusammen hängen. Wichtig sind auch die problematischen Folgen der zentralen Gebietslage (Verkehr, gesamtstädtische Funktionen). Im Resultat haben wir es mit einem Gebiet zu tun, das eine sehr hohe Fluktuation aufweist und in seiner Ausgangslage nicht die Nachbarschaften kennt, die Arbeiterquartiere – trotz der ganzen Probleme – noch aufweisen. Es fehlen die historischen „Sozialen Anker“ der Arbeiterquartiere. Aus dieser – noch einmal kurz – dargestellten Ausgangslage des Gebietes, ergeben sich unter Berücksichtigung der Neuausrichtung der Verfahren folgende Schwerpunkte (siehe Prioritätensetzung).

Gebietsspezifische Abkürzungen

FHGS - Fritzlar-Homberg-Grundschule
Grips GS - Grips-Grundschule
GdK - Galerie der Künste
IZ - Integrationszentrum
LBV - Lokaler Bildungsverband
MC - Marketing-Club
MP - Magdeburger Platz
NFH - Niedrigschwellige Familienhilfe (jetzt: Familienbüro)
STB – Stadtteilbeirat (aufgelöst)
STV – Stadtteilverein Tiergarten e.V.
TISC - Tiergarten International Sport Club
QR – Quartiersrat
BEAM – Jobleitstelle
POTSEPEOPLE – Mediennetzwerk
IG-Potsdamer Straße – Gewerbenetz
Lernhaus – offenes Haus des Lernens (VHS plus freie Träger)

2.1.4 Stärken-Schwächen-Analyse

Tabellarische Übersicht Stärken-Schwächenprofil QM Magdeburger Platz

Stärken	Schwächen
zentrale Lage	Hoher Anteil an Durchgangsverkehr
Erschließung durch öffentliche Verkehrsmittel	zusätzlicher Zielverkehr durch Straßenprostitution
Starke Nachbarn <ul style="list-style-type: none"> ▪ Diplomatenviertel ▪ Kulturforum ▪ Potsdamer Platz ▪ Tiergarten (Naherholung) ▪ Hotel- und Einkaufszentrum (Budapester Straße/ Tauentzien) 	hoher Anteil geförderten Wohnungsbaus unter dem Wohnungsbestand; Desintegration durch konzentrierte Belegung des geförderten Wohnungsbaus mit marginalisierte sozialen Gruppen: HIV-Wohngruppen, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, Migranten, bildungs- und sozialschwache sowie kriminalitätsgefährdete soziale Gruppen
Potsdamer Straße (Einkaufen, Kultur, Unterhaltung) <ul style="list-style-type: none"> ▪ IG Potsdamer Straße ▪ MarketingClub der Eigentümer ▪ Kunst- und Kulturszene ▪ Netzwerk der Medienbetrieb 	teilweise offene Drogenszene
Bildungseinrichtungen (Franz. Gymnasium, 2 Grundschulen, 4 Kitagebäude, Lernhaus, Stadtteilbibliothek, Lokaler Bildungsverbund) (Aufbau der FHGS als Ganztagschule)	Straßenprostitution

Internationale Bewohnerschaft	Sicherheitslage subjektiv schlecht
Reichhaltiger Gewerbebesatz, u.a. <ul style="list-style-type: none"> ▪ über 600 Betriebe ▪ Möbele Einzelhandel (erhebliche Investitionen) ▪ Medienbranche / Unterhaltung ▪ Migrantisches Gewerbe 	Trading down <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewerbeleerstand ▪ Billigläden
viele Arbeitsplätze im Gebiet	großflächige Stadtbrachen und fehlgenutzte Flächen im Bereich der Kurfürstenstraße sowie östlich der Potsdamer Straße (Flottwellstraße)
überwiegend gute Bausubstanz und z.T. außergewöhnliche Architektur (IBA, Altbauten, Villen)	fehlende wohnungsnaher Grünflächen
Stadtteilverein Tiergarten e.V. und andere Träger: AWO, FIPP e.V., Kombi, Christliches Jugenddorf	kinderunfreundliche Lebenswelten
Integrationszentrum (IZ) mit TISC, Lyra Club, Union arab. Intellektueller, Kurdischer Verein u.a. migran. Organisation – fragil nach Beendigung der Anschubfinanzierung für das IZ. – jetzt Kernfunktionen im bezirklichen Lernhaus untergebracht	instabile, z.T. schwache Wohnnutzungen – insuläre Wohnnutzungen besonders östliche der Potsdamer Straße, sichtbarer Wohnungsleerstand vorrangig in Wohngebäuden errichtet ab den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts
Zwölf-Apostel-Gemeinde, Moschee, Syrisch-orthodoxe Gemeinde	fehlendes räumliches Stadtteilzentrum
	schwache Gebietsbindungen der Wohnbevölkerung / hohe Fluktuation
	bezirkliche Randlage

Kurze Zwischenbilanz (wie hat sich das Gebiet seit Anfang QM verändert?)

2.1.3 Kurze Zwischenbilanz (wie hat sich das Gebiet seit Beginn des QM verändert?)

Wohnumfeld - öffentlicher Raum und öffentliche Sicherheit

Der Magdeburger Platz wurde "runderneuert" - Grünflächen und ein Spielplatz mit neuen Geräten. Aus der Brache vor dem Jugend- und Kulturhaus "Pumpe" an der Lützowstraße wurde ein öffentlicher Spielplatz. Die Straßensperre gegen den "Freier-Suchverkehr" in Höhe der Einmündung der Kluckstraße in die Pohlstraße wurde durch eine anspruchsvolle Platzgestaltung abschließend gesichert und städtisch kultiviert. Mittels verschiedener Beschäftigungsprojekte konnte der Pflegezustand bis heute auf einem befriedigendem Niveau gehalten werden. Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in der Lützowstraße - Radfahrwege, Zebrastreifen mit Mittelinseln, Tempo-30-Zone - wirken - ebenso wie die Maßnahmen in der östlichen Kurfürstenstraße. Hier sind allerdings weitere Maßnahmen erforderlich, da Anwohner immer wieder Beschwerden über die lauten Fahrgeräusche (Kopfsteinpflaster) vortragen. Der Straßenraum in der östlichen Lützowstraße wurde durch die Anlage von Parkbuchten in einem Teilabschnitt geordnet. Alle Maßnahmen sind im Verbund mit Beschäftigungsprojekten realisiert worden. Fast alle Läden an der Potsdamer Straße haben aus dem "Fördertopf" des QM-Angebots große griechische Blumentöpfe zur Verbesserung des Straßenbildes angenommen. An der Potsdamer Brücke wurde die Westseite der Potsdamer Straße in Höhe des DEGEWO-Sitzes neu gestaltet und die Mittelinsel ist in Arbeit. Über ein Informationsnetzwerk - Polizei, Bürger und Drogenberatung - wird die Prostitution und die Drogenszene kontinuierlich beobachtet. Es wird bei Bedarf punktuell interveniert. Derzeit scheint

die Lage stabil - allerdings ist sie noch nicht optimal. Beschwerden kommen jetzt aus dem Schöneberger Norden (Initiative mit Unterschriftenlisten).

Wohnumfeld - halböffentlicher und privater Raum

Freiflächen: einzelne private Höfe wurden begrünt - der öffentliche Hof / Spielplatz in der Wohnanlage Am Karlsbad wurde überarbeitet. Die beiden Grundschulen und die kleine Stadtbibliothek erhielten einen adrett gestalteten Eingang (feine Visitenkarte) sowie neu gestaltete Freiflächen (Höfe), die Freiflächen der Kitas, der Kulturpumpe und der Stadtbibliothek wurden überarbeitet und gepflegt. Das infrastrukturell schwache Gebiet östlich der Potsdamer Straße erhielt ein kleines Fußballfeld und eine Beachvolleyballanlage im "Beachgarden" im Kontext der dort ansässigen Kinder- und Jugendarbeit. Die beengte Freifläche der Kita Pohlstraße 87 wurde nach Westen erweitert und insgesamt neu gestaltet.

Gebäude: dringend notwendige Malerarbeiten bei Kitas, Grundschulen und der Stadtbibliothek wurden mittels eines Beschäftigungsprojekts zur großen Zufriedenheit der Einrichtungen erledigt (hier besteht allerdings ein laufender Unterhaltungsbedarf, der immer wieder neue Maßnahmen erforderlich macht) die Mensa der Fritzlar-Homberg-Grundschule wurde im Interesse einer verbesserten Akustik (Decke / Vorhänge etc.) unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes umgestaltet. Aus ehemaligen Lagerräumen in den U-Bahnviaduktbögen am östlichen Ende der Pohlstraße wurden renovierte Räume für Künstler, Gewerbe und Jugendprojekte - auch die nördliche Erschließungsfläche wurde geordnet und gestaltet. Eingangssituationen, Hausflure und Müllbeseitigung in der Wohnanlage Am Karlsbad wurden neu gestaltet.

Kurze Zwischenbilanz (wie hat sich das Gebiet seit Anfang QM verändert?)

Ein Laden in der Pohl-, Ecke Kluckstraße wurde als Sozio-kultureller Treffpunkt ausgebaut und ausgestattet (Integrationszentrum) und da keine weitere Mietfinanzierung möglich war in das bezirkliche Lernhaus Pohlstraße verlegt. Der bezeichnete Laden wird jetzt durch einen Schülerklub genutzt. An der Stadtteilbibliothek Lützowstraße entsteht ein hübsches neues Gebäude (Rohbau abgeschlossen) für ein Lesecafé mit Restaurationsbetrieb. Die Fassade des dominierenden Möbel-Hübner-Baus am Genthiner Platz wurde durch den Eigentümer erneuert und damit das Bild des Stadtteils verbessert. Möbel-Krieger baute auf der westlichen Seite der Genthiner Straße neu und veränderte sein Angebot in den bestehenden Häusern hinter renovierten Fassaden. Damit erhielt die „Berliner Möbel-Meile“ an der Genthiner Straße ein neues Gesicht. Das ehemalige Tiergartener Standesamt – Villa aus den 30er Jahren östlich des Café Einsteins gelegen – wurde von einer Firma der Medienbranche bezogen. Damit ist der hier lange bestehende Leerstand beseitigt. Eine ähnliche Entwicklung vollzieht sich an der Südwestecke der Kreuzung Lützowstraße/Genthiner Straße. Hier baut FAB ein leerstehendes Gewerbegebäude für eigene Zwecke um. Die Einstellung der Taschenbuchproduktion (Elsner Druck) der Firma Bertelsmann – neben dem ehemaligen Berliner Buchhandelszentrum an der Lützowstraße – hat allerdings erheblichen neuen Leerstand in Gewerbegebäuden (Produktionshallen) erzeugt. Neue Nutzungen – vom Eigentümer geplant – sind noch nicht realisiert. Auch der Wegzug des Berlin-Kollegs aus dem BBZ – in Folge eines entsprechenden bezirklichen Beschlusses - hat neuen Leerstand hervorgerufen und dem Gebiet eine wichtige Bildungsinstitution entzogen.

Soziale Infrastruktur

Es wurde ein Netzwerk zwischen den Bildungseinrichtungen (Lokaler Bildungsverbund) - bestehend aus 4 Kitas, 3 Schulen, Stadtbibliothek,

VHS, dem Lernhaus Pohlstraße und dem Stadtteilverein aufgebaut - die horizontale Kommunikation der Bildungseinrichtungen auf Stadtteilebene institutionalisiert - und damit die Basis für eine integrierte Entwicklung des Bildungsstandortes geschaffen. Ein Gebäudeteil der Fritzlar-Homberg-Grundschule wurde als Standort der VHS und für ein offenes Lernhaus umgenutzt. Ein spezielles Freizeitangebot für Mädchen in einem der U-Bahnbögen, ein Streetwork für Kinder und Jugendliche und eine zusätzliche soziale Gruppenarbeit für 15 Kinder wurden eingerichtet sowie der bedrohte Schulklub als "schulbezogene Kindersozialarbeit" – wenn auch jetzt mit reduzierten Finanzmitteln erhalten - ebenso die offene Kinder- und Jugendarbeit des Stadtteilvereins an zwei Standorten im Gebiet. Die Grundschulen wurden bei der Profilbildung und -erhaltung (Grips GS „Lesende Schule“ / FHGS Musik) mit Sach- und Honorarmitteln unterstützt. Analog werden die Kindertagesstätten beim Umbau zu Bildungseinrichtungen unterstützt.

Es lassen sich allerdings immer wieder Maßnahmen der Stadt (Bezirk /Senat) beobachten, die der besonderen Gebietssituation nicht gerecht werden. Dazu zählt z.B. die Schließung der Außenstelle des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes (KJGD) in der Kurfürstenstraße sowie die nachhaltig bestehende und völlig unverständliche Absicht des Jugendamtes, die schulbezogene Sozialarbeit an der sozial hoch belasteten FHGS einzustellen. Die Schließung der Außenstelle des KJGDs ist insbesondere auch vor dem Hintergrund der Diskussion über und der Realität von Kinderverwahrlosungen in belasteten Familien ausgesprochen problematisch und lässt den Verdacht öffentlicher Verantwortungsverwahrlosung entstehen.

Die Materialausstattung der Bildungseinrichtungen wurde bedarfsgerecht ergänzt. Insgesamt befindet sich der Bildungsstandort - und das wird auch von der betroffenen Öffentlichkeit wahrgenommen - in

Kurze Zwischenbilanz (wie hat sich das Gebiet seit Anfang QM verändert?)

einer positiven Entwicklungslinie. Im Sinne des „Aktion-Research“ wird an der Herstellung einer wissenschaftlichen Begleitung für den Bildungsverbund gearbeitet. Im Januar 2005 erschien eine Broschüre, die das Bildungsnetzwerk präsentiert. Die Umstellung der Fritzlar-Homberg-Grundschule auf den Ganztags schulbetrieb erfolgt schrittweise. Nach einer Zeit, in der es viele Eltern vermieden, ihre Kinder an dieser Schule anzumelden, gibt es jetzt Wartelisten für die Aufnahme in den Ganztagsbetrieb. Die Integration von Französischkursen in die Bildungseinrichtungen – Kita und Grundschulen – mit Blick auf das Franz. Gymnasium im Gebiet, schreitet voran und soll insbesondere bildungsinteressierte Familien einen Anreiz bieten im Gebiet zu bleiben.

Integration und Wohnungsbestand

Für die beiden großen Wohnanlagen des Sozialen Wohnungsbaus – Am Karlsbad und Pohlstraße 43 bis 59 – mit jeweils sehr hohen Anteilen von sozial- und bildungsschwachen Migranten sind mit den Wohnungsbauverwaltungen (Universa und Allod) sowie dem Wohnungsamt Verfahren zum Einstieg in eine gemischte Belegung vereinbart worden. Die Wirkung dieser Vereinbarungen ist zu erheben.

Integration und Bildung

Zur Aktivierung der Elternbeteiligung im Kita-Kontext wurde eine Erziehungswissenschaftlerin (Türkin) beauftragt. Für Bögers Sprachkoffer, eine Möglichkeit zum spielerischen Erlernen von Deutsch, wurde in einem Pilotverfahren eine Gebrauchsanweisung hergestellt. Sprachkurse für Migrantinnenmütter laufen seit 1999 über die VHS. Über die Einstellung eines türkischen Mitarbeiters in das QM-Team

wurde jetzt auch der direkte Draht zur türkischen Gemeinde im Gebiet aufgebaut.

Integration und Arbeit und Ausbildung

Über QM sind geradezu massenweise Beschäftigungsprojekte (ABM, SAM, HzA, GA, IdA, B+Q, § 218 SGB etc.) initiiert worden. Für eine zielgenaue Versorgung von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern (einschließlich Migranten) aus dem Stadtteil fehlen die erforderlichen Strukturen weiterhin, so dass eine Versorgung eher zufällig erfolgt. Das gilt auch für Qualifizierungsmaßnahmen. Mit dem neuen Jobcenter (BEAM) laufen Gespräche an, die u.a. diese Frage klären sollen. QM gibt allerdings engagiert und z. T. auch erfolgreich Einzelfallhilfen für Migranten, die sich mit Beschäftigungswünschen an das Team wenden. Eine gezielte Vermittlung von Ausbildungsplätzen, Arbeitsgelegenheiten und Praktika funktioniert über die neu geschaffene Jobleitstelle (BEAM).

Integration und öffentlicher Raum

Kulturbedingte Unterschiede in den Nutzungsformen und der Nutzungsintensität des öffentlichen Raums, die zu Konflikten führen, werden in das im Stadtteil erfolgreich installierte Mediationsverfahren eingegeben. Fehlentwicklungen – Kinderkriminalität – wird mittels Streetwork und sozialer Gruppenarbeit entgegen gewirkt.

Integrationszentrum

Über das QM sind die Russen im Stadtteil im Verein LyraClub organisiert worden. Analoge Versuche für Türken und Araber sind zunächst gescheitert. Seit einem Jahr bestehen – eingeleitet durch einen

Kurze Zwischenbilanz (wie hat sich das Gebiet seit Anfang QM verändert?)

kurdisch-stämmigen Koordinator des Integrationszentrums – sehr gute Beziehungen zu kurdischen und arabischen Familien im Stadtteil – die migrantischen Hauptproblemgruppen im Stadtteil. Damit sind die Vertrauensvoraussetzungen für eine integrierte, familienbezogene Hilfe und Intervention geschaffen worden. Finanzierungsbedingt ist das Integrationszentrum, zunächst mit seiner Hauptaufgabe – Niedrigschwellige Familienhilfe im Kontext von Sprach- und Kulturvermittlung (jetzt „Familienbüro“) – ins bezirkliche Lernhaus umgezogen. Für die weiteren Angebote des Integrationszentrums ist das Lernhaus ein Potential, das zunehmend genutzt wird. Es fehlt allerdings ein ansprechender Raum für informelle Kommunikationsformen im Kontext der Bildungsarbeit des Hauses.

QM ist der erste strategisch agierende Integrationsakteur im Stadtteil.

Förderung der lokalen Wirtschaft

Über die Interessengemeinschaft (IG) Potsdamer Straße wurde ein funktionierendes Entwicklungsnetzwerk aufgebaut. Unter dem Namen MarketingClub sind die Eigentümer in der nördlichen Potsdamer Straße vernetzt. Über das Abgeordnetenhaus von Berlin sind Kontakte vermittelt worden, die eine Verbindung zwischen der geplanten Entwicklung des Kulturforums mit den Aufwertungsbemühungen für die Potsdamer Straße unterstützen sollen („Potsdamer Brückenschlag“). Daraus ist allerdings kein greifbares Ergebnis für die Entwicklung der Potsdamer Straße entstanden.

Es wurde ein Bestandsaufnahme der Betriebe im Gebiet erstellt und ihre „Beschäftigungsfähigkeit“ analysiert. Parallel wurde der Gewerbeleerstand im Gebiet erhoben und fortgeschrieben. Diese Arbeiten bilden die Grundlage für die Beauftragung eines „Gewerbemanagements“ analog zum Centermanagement. Ein Netzwerk der Medienbe-

triebe in der Potsdamer Straße wurde eingerichtet. Über die Beauftragung einer „Unternehmenskooperation“ sind vielfältige Beziehungen zwischen Wirtschaftsbetrieben und Einrichtungen / Trägern der sozialen Infrastruktur aufgebaut worden. Diese Arbeiten werden fortgesetzt. Die Kommunikationslage unter den Gewerbetreibenden und Eigentümern in der Potsdamer Straße wurde deutlich verbessert.

Beschäftigung und Qualifizierung

QM nutzt die Instrumente der Beschäftigungs- und Qualifizierungsförderung gezielt und wirksam zum Abbau kommunaler Infrastrukturdefizite: Pflege und Gestaltung des öffentlichen Raums, Pflege öffentlicher Gebäude und Gestaltung von Freiflächen kommunaler Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, Verkehrsberuhigung etc. Der Umbau der Beschäftigungsförderung (Hartz IV) wurde vom QM antizipiert und es sind eine Reihe von Projekten angemeldet worden. Der für den Stadtteil wichtige Nachbarschaftstreff für Familien und Senioren wird über eine Maßnahme der Beschäftigungsförderung – mangels anderer Finanzierungsmittel - mit unterhalten. Der Qm-Träger beschäftigt derzeit ca. 70 TN in Beschäftigungsmaßnahmen im Bereich Wohnumfeldpflege für den Bezirk Mitte – speziell in den QM-Gebieten. Eine weitere Aufstockung der TN-Zahlen ist vorgesehen.

Öffentlichkeitsarbeit, Bürgeraktivierung und lokale Netzwerke

Die Lange Nacht der Kultur in der Potsdamer Straße präsentierte die Kulturseite der Potsdamer Straße erfolgreich einem berlinweiten Publikum nun schon in der dritten Auflage – mindestens ebenso erfolgreich war die Bildungsmesse der Bildungseinrichtungen des Stadtteils in der Präsentation der Leistungen der Bildungseinrichtungen und im Erreichen eines breiten stadteilweiten Publikums. Es gibt Interessen-

Kurze Zwischenbilanz (wie hat sich das Gebiet seit Anfang QM verändert?)

gruppen (IG, Netzwerk der Medienbetriebe, Marketing Club, Künstler und Kulturschaffende), Netzwerke (Lokaler Bildungsverbund, Forum Kurfürstenstraße), Beteiligungsgremien (Quartiersrat / Aktionsfondsbeirat), Infoveranstaltungen für Planungen und Stadtteilforen. Das Quartiersblatt und die Internetplattform bieten weitere Informationsebenen. Die Presse berichtet immer wieder aus verschiedenen Anlässen über Entwicklungen im Stadtteil (besonders im Kontext des neu geschaffenen Forums Kurfürstenstraße). QM hat Kommunikationsstrukturen aufgebaut.

Der Quartiersrat erschließt mit seinem Verfügungsrecht über einen Stadtteiffonds eine erweiterte Beteiligungsmöglichkeiten für die Bürger und knüpft an die Bürgerjury an.

begründete Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

2.1.5 begründete Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen (Z)

Der eindeutige Schwerpunkt der QM-Tätigkeit seit 1999 lag anfangs im Feld "**Z 3 bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums**". Ein Großteil der Maßnahmen wurden vor dem Hintergrund der außerordentlichen Belastungen des Gebietes durch Straßenprostitution und Drogenhandel veranlasst: transparente - sicherheitsbezogene - Umgestaltung des Magdeburger Platzes, Kultivierung der Straßensperrung gegen Freier-Verkehrsaufkommen im Wohngebiet durch eine Platzbildung in Höhe der Einmündung der Kluck- in die Pohlstraße, weitere Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung sowie verschiedene Beschäftigungsprojekte zur Pflege des öffentlichen Raumes. Auch das unter Federführung der Senatsverwaltung und Mitwirkung der QMs Schöneberg und Magdeburger Platz entstandene Gutachten zur gestalterischen Entwicklung der Potsdamer Straße bestätigt die besondere Notwendigkeit von Maßnahmen im öffentlichen Raum zur Aufwertung und Stabilisierung des Gebietes als Wohn- und Geschäftsstandort (Gewerbe). Die Arbeiten an der Entwicklung der Potsdamer und Kurfürstenstraße werden weiter mit hoher Aufmerksamkeit betrieben. "**Z 7 besseres Sicherheitsniveau**" spielt für QM im öffentlichen Raum eine bedeutende Rolle. Das Thema wird in Z 3 mitkommuniziert und als eigenständiges Thema im Verhältnis zur Polizei und Einrichtungen der Drogen- und Prostituiertenberatung ständig gepflegt. Besondere Aktivitäten (bezirksübergreifendes Meeting mit der Polizei, Präventionsrat, öffentliche Veranstaltungen) gehören zum jederzeit verfügbaren Handlungspotential des QM-Teams.

Erhebliche Anstrengung wurden von QM auch im Bereich "**Z 9 Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure**" unternommen.

Der massive Bevölkerungsaustausch zwischen 1994 und 1999 (Wegzug "bildungsstarker, partizipationsfähiger" sozialer Gruppen - Zuzug bildungsschwacher, desintegrierter sozialer und ethnischer Gruppen) belastet dabei die Anstrengungen mit einer langen Aufbauphase. Allerdings sind jetzt erste positive Ergebnisse zu verzeichnen. Neben verschiedenen Interessengruppen, Netzwerken, realen und virtuellen Foren, annehmbaren Presseberichten – z.B. Berichte über den Straßenmeister an der Potsdamer Straße oder auch die gute Resonanz zur "Magistrale - lange Nacht der Kultur an der Potsdamer Straße", letzte schöne Berichte über die Kooperation des QMMP mit der TFH zur Aufwertung der Kurfürstenstraße (Forum Kurfürstenstraße), bestehen eine Vielzahl von unmittelbaren, persönlichen Kontakten zwischen dem QM-Team und den Bürgern des Stadtteils. Das QM-Büro ist inzwischen eine Institution im Stadtteil geworden. Es ist eine unmittelbare Anlaufstelle zum Vortragen von Wünschen und Beschwerden. Durch die Einrichtung des inzwischen aufgegebenen Integrationszentrums im EG-Laden Pohlstraße 74 ist auch die "Türschwelle" für verschiedene Migrantengruppen, die im Stadtteil leben, soweit "abgesenkt" worden, dass die Kommunikation möglich wurde. Jetzt geht es darum, aus der Verlagerung der besonderen Integrationsarbeiten ins Lernhaus eine neue Qualität der Integration (Lernen und Bildung) zu entwickeln und den eingeleiteten Integrationsweg nicht zu schwächen. Dabei sollte das (aus unserer Kultursicht) „chaotische“ Beratungsangebot, das von migrantischen Gruppen und Vereinen aufgebaut wurde, nicht nur negativ, sondern auch als Chance betrachtet werden. Es handelt sich dabei allerdings um eine Gratwanderung zu der QM inzwischen einen geeigneten Bergführer gefunden hat. Für QM sind intakte, kommunikationsfähige Nachbarschaften (Netzwerke) grundlegend für die nachhaltige Entwicklung des Stadtteils - es ist die entscheidende Querschnittsaufgabe. Dazu zählt auch der Wiederaufbau

begründete Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

der Bürgerjury in einer Hauruckaktion als Quartiersrat, gemäß BA-Mitte-Beschluss als zentrales bezirkliches Anliegen.

Mit starker Aufmerksamkeit und vergleichbarer Intensität sind die Zielbereiche: "**Z 8 Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge**" im Verbund mit "**Z 2 Mehr Fort- und Weiterbildung**" und "**Z 4 Bewohneradäquate soziale Infrastruktur**" (Schule) von QM entwickelt worden. Eine gleiche Intensität betrifft die Entwicklungsarbeiten im Zielbereich "**Z 1 - mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt**". Das Thema Bildung und Weiterbildung besitzt Schlüssel-funktion für die Integration. Leitprojekte des QMs sind die Einrichtung eines Integrationszentrums, eines offenen Hauses des Lernens, jetzt die konstruktive Zusammenführung dieser Einrichtungen unter dem bezirklichen Dach (VHS) des Lernhauses, die Schaffung eines Bildungsnetzwerkes der Bildungseinrichtungen im Stadtteil sowie die Weiterentwicklung der Grundschulen im Stadtteil. Besonders in diesen Zielbereichen verfolgt QM die Doppelstrategie einer Aufwertung des Stadtteils im Interesse der Gewinnung bildungsstarker und der Förderung bildungsschwacher Gruppen. Dieser Ansatz reflektiert die objektiv Stärke des Stadtteils als Bildungsstandort mit einem ausgezeichneten Potenzial (Französisches Gymnasium, 2 Grundschulen, 4 Kitas, Lernhaus, Stadtteilbibliothek) auch im Verhältnis zu einer besonderen Schwäche (Zuzug bildungsferner Gruppen). Z 8, 2 und 4 sind inzwischen an die erste Stelle der QM-Tätigkeit gerückt worden. Z 1 wird von QM ganz überwiegend und bislang erfolgreich über den 2. Arbeitsmarkt entwickelt mit dem Ziel, Defizite der kommunalen Dienstleistungsinfrastruktur auszugleichen. Für eine zielgenaue Beschäftigung von Arbeitslosen aus dem QM-Gebiet fehlen die Instrumente. Durch die Einrichtung einer Jobbleitstelle wird der Vermittlung arbeitsmarktferner sozialer Gruppen in Job-, Praktika-, Ausbildungs-

und Arbeitsverhältnisse nunmehr besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Handlungsbereich "**Z 5 Bewohneradäquate Stadtteilkultur**" bewegt sich auf der Ebene von Förderungsmaßnahmen für vorhandene Einrichtungen und Projekte - kleinteilige Aktivitäten der Schulen, freien Träger (z.B. der Jugend- und Kulturpumpe in der Lützowstraße), Vereinen und von Einzelpersonen. **Eine besondere, von QM initiierte Rolle spielt die Kulturförderung im Kontext der Standortprofilierung (Gewerbeförderung) der Potsdamer Straße und jetzt auch der Kurfürstenstraße.** Diese Initiativen leiten sich ab aus der Geschichte der Potsdamer Straße, dem Umfeld (Kulturforum) und der derzeitigen Bedarfslagen der Straßen. Die QM-Initiative hat an der Potsdamer Straße inzwischen eine ganze Reihe von mehr oder weniger eigenständigen Projekten hervorgerufen, die sich ebenfalls das Ziel setzen, die Potsdamer Straße durch Kunst und Kultur zu beleben. Unter Berücksichtigung der relativ geringen Mitteln aus der "Sozialen Stadt" sollte die Kulturförderung im Sinne einer breiten Palette von attraktiven Vorhaben (z.B. durch Aktionen wie die "Magistrale" oder Kunst in leeren Läden) stärker gefördert werden als kostenintensive Baumaßnahmen und ehrgeizige, ebenfalls kostenintensive Kunstprojekte, denen derzeit noch der unmittelbare Bezug zum Bedarf in der Straße fehlt. Diese Kritik bezieht sich insbesondere auf die kunstvorbereitenden Verfahren, die von der Senatsverwaltung bestimmt werden (fern von stadtteilbezogenen QM-Verfahren) und mit den Kommunikationsstrukturen in der Potsdamer Straße (Kunstszene, IG Potsdamer Straße, MarketingClub der Eigentümer) nur unzureichend verbunden sind. Es bleibt nur zu hoffen, dass das Ergebnis und seine nachhaltigen Wirkungen, die Frage nach dem Verfahren erübrigt. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Die kritische Betrachtung des QMMP aus dem Frühjahr 2004 wird durch die Absage des Kunst-

begründete Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

projektes durch den Verantwortungsträger bestätigt – allerdings sind damit auch die möglicherweise mit dem Projekt verbundenen Chancen vertan worden.

Der **Handlungsbereich Z 6 (Gesundheit)** spielte in den ersten Handlungskonzepten, die auf den Ergebnissen des Planungszellenverfahrens (Bürgergutachten) beruhten, für QM keine explizite Rolle, da die Bürger dieses Thema selbst nicht hervorgehoben hatten. Vor dem Hintergrund der vorliegenden Gesundheitsberichte ist das Thema ein Handlungsfeld in Bezug auf marginalisierte soziale und ethnische Gruppen im Stadtteil, und damit Bestandteil der Förderung von Bildung, Persönlichkeitsentwicklung und Empowerment. Die von Qm in Kooperation mit dem Bezirk und der Evangelischen Fachhochschule für Sozialarbeit entwickelte „Niedrigschwellige Familienhilfe (NFH)“ knüpft bewusst auch an das Gesundheitsthema – ebenso die Bewegungsprojekte TISC, INTEGRA, Straßenfußball, Bewegungsfreifläche Kita Pohlstraße - an.

Die geplante Prioritätensetzung für 2006 bezieht sich auf die Neuausrichtung der Verfahren zur Sozialen Stadt (Senatsbeschluss vom 31.05.05) und folgt diesem Ansatz in dem die Arbeiten vor allem auf die Verbesserung der Lebenschancen, ausgerichtet auf die Handlungsfelder Integration, Bildung und Arbeit konzentriert werden. Diese Herangehensweise wird auch vom Quartiersrat grundsätzlich unterstützt. (siehe Ranking der Handlungsfelder anlässlich der Sitzung des QR am 16.01.06). Dabei wird vom QM nicht vergessen, dass die Verbesserung der Lebenssituation und der Infrastrukturausstattung Verfahrensgrundlage ist. In den o.g. Schwerpunktbereichen sind Mehraufwendungen erforderlich. Im Bereich Empowerment kommen die Arbeiten für den Quartiersrat hinzu – Power fürs Empowerment - –

das ist schon deutlich absehbar. Im Bereich Arbeit die verstärkten Bemühungen um die Standortentwicklung an Kurfürsten- und Genthiner Straße sowie bei der Förderung der Gewerbeentwicklung. Im Bereich Integration geht es neben der Pflege des Aufbaustandes um eine stärkere Einbindung der türkischen Gemeinde in den QM-Prozess sowie um eine erneute Intervention in den räumlichen Schwerpunkten (Konzentration problematischer migrantischer Familien Am Karlsbad und Pohlstraße) durch ein Projekt der Eltern-(Mütter-)aktivierung). Im Bereich Bildung, in dem schon immer ein hoher Arbeitsumfang kalkuliert war, geht es um die Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen im Gebiet.

2.2.1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt

2.2.1.1 Prioritätensetzung

Die Aktivitäten im Handlungsfeld „Mehr Chancen für Arbeit“ zielen in zwei Richtungen:

- Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt für besonders benachteiligte Bewohnergruppen (Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen). Damit soll die Entwicklung der Sozialstruktur im Gebiet positiv beeinflusst werden.
- Förderung der Entwicklung der Gewerbestruktur im Gebiet. Neben der Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen soll damit vor allem einer drohenden Abwertung des Gebiets entgegengewirkt werden. Damit haben letztlich auch Maßnahmen zur Imageaufwertung eine Stabilisierung der sozialen Mischung zum Ziel.

Die Entwicklung von Beschäftigungs- und Integrationsmaßnahmen spielte von Beginn an eine besondere Rolle bei den Aktivitäten des Quartiersmanagements.

Um den Handlungsspielraum zur Zielerreichung über die Möglichkeiten des Programms Soziale Stadt hinaus zu erweitern, wurden die Instrumente der Arbeitsförderung und Qualifizierung bei verschiedensten Maßnahmen des Quartiersmanagements genutzt. Dies betrifft zum einen die Instrumente der Arbeitsmarktförderung (ABM, SAM, EGZ), zum anderen die Instrumente, die zur Eingliederung von Sozialhilfeempfängern zur Verfügung stehen (MAE).

Ziel 1 haben wir die Maßnahmen zugeordnet, bei dem der Schwerpunkt auf dem Aspekt der Beschäftigung und Qualifizierung lag.

Erhalt bestehender Arbeitsplätze

Da weder die betriebsinterne noch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung durch das QM-Team beeinflussbar sind, konzentrierten sich die Aktivitäten im Bereich Arbeitsplatzhaltung auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen (insbesondere 1.6 und 3). Diese Aktivitäten werden begleitet durch Informationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Aufgrund der heterogenen Bevölkerungsstruktur erschien es sinnvoll, keine eigene Beratungsstruktur aufzubauen, sondern zu versuchen, bestehende Angebote mit dem Stadtteil zu vernetzen.

Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen

Im Mittelpunkt der Aktivitäten standen hier Überlegungen, die Ausbildungssituation migrantischer Frauen zu verbessern, da hier ein wesentlicher Ansatz zur Integration gesehen wird. Aus diesem Grund wurden auch viele der Maßnahmen (z.B. Sprachkurse) dem Arbeitsbereich Integration zugeordnet.

Das Projekt „Lernhaus“, eines der Schlüsselprojekte des Quartiers Magdeburger Platz, ist in der hier vorliegenden Aufstellung dem Ziel 2 zugeordnet worden, da der Schwerpunkt eher auf der Vermittlung von Basisqualifikation denn auf Berufsbildung liegt.

Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche

Die schlechte Ausbildungssituation bei den Jugendlichen – insbesondere bei den Jugendlichen aus Migrantenfamilien – ist ein wesentliches Integrationshindernis.

Insofern ist diese Aufgabe ein besonders wichtiges Ziel der Quartiersentwicklung. Auch dieses Ziel ist in hohem Maße mit anderen Projekten und Aufgaben verbunden – insbesondere mit den Projekten in Z2. Der Schwerpunkt der Maßnahmen liegt eher auf berufs-vorbereitenden und integrierenden Maßnahmen als auf direkter Berufsausbildung. Hier

sieht das Team seine Aufgabe eher in der Vernetzung und Hinführung zu vorhandenen Angeboten.

An diesem Punkt setzt auch das Projekt Jobleitstelle an, das seit Dezember 2004 eingerichtet ist. Den Jugendlichen aus dem Gebiet sollen vorhandene Angebote passgenau vermittelt werden. Parallel dazu ist das Arbeitsplatzangebot des Gebiets auf sein Praktikums- und Ausbildungsplatzpotential im Rahmen eines LOS-Projekts überprüft worden.

Die Jobleitstelle greift die Ergebnisse der „LOS-Aktion“ auf, schreibt sie soweit wie möglich fort.

(Re-)Integration von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in den Arbeitsmarkt und /oder Qualifizierung

Die Integration der Bewohner in den Arbeitsmarkt ist einer der wichtigsten Faktoren für die Zielerreichung des Quartiersmanagements.

Nach Klärung der Rahmenbedingungen durch die Umstrukturierung von Sozialhilfe und Arbeitsförderung müssen geeignete Strategien gefunden werden, die positive Wirkungen sowohl für die Klientel im Gebiet als auch für die Entwicklung gebietsförderlicher Maßnahmen bedeuten. Die Instrumente der Beschäftigungsförderung (ABM; MAE) werden in erheblichem Umfang für die Quartiersentwicklung genutzt – dabei ist allerdings nur in Einzelfällen eine Beschäftigung von Bürgern aus dem Quartier möglich. Die Organisation der Jobcenter lässt eine vorrangige Bedienung von Arbeitslosen aus dem Quartier nicht systematisch zu.

Förderung von Kleingewerbe und Unterstützung von Existenzgründungen

Eine direkte Förderung von Existenzgründungen erscheint nur in wenigen Fällen angebracht und möglich. Das QM sieht daher seine Aufgabe eher in der Heranführung der Klientel an vorhandene Informationsmöglichkeiten (Vernetzung) sowie ggf. deren Ergänzung.

Im Zusammenhang mit den Kunst- und Kulturprojekten werden Existenzgründungen indirekt gefördert.

Standortmarketing / Standortprofilierung

Die Entwicklung des Images von Tiergarten-Süd, mit der Achse „Potsdamer Straße“ im Mittelpunkt, ist weiterhin einer der Schwerpunkte der Arbeit des Quartiersmanagements. Mit der Kurfürstenstraße / Genthiner Straße und der Gründung des Forums Kurfürstenstraße ist ein zweiter Schwerpunkt hinzu gekommen. Insofern sind die Maßnahmen mit diesem Ziel unter verschiedenen Zielen erfaßt. Hervorzuheben sind hier insbesondere Ziel 3 und 5.

Die hier erfaßten Maßnahmen sind zwei Schwerpunkten zuzuordnen:

- a) Arbeiten mit dem Ziel der Vernetzung der Gewerbetreibenden und
- b) Arbeiten zur Profilierung des Gewerbestandortes. Insbesondere diese sind in engem inhaltlichen Zusammenhang Ziel 5, OP 4 zu sehen. Die Profilierung des Standortes hat immer auch die Erhaltung oder sogar die Neuschaffung von Arbeitsplätzen zum Ziel.

Verstärkt werden diese Arbeiten durch das vorbereitete und in 2006 neu einzurichtende „Leerstands- und Gewerbeansiedlungsmanagement“.

2.2.1.2 Zielerreichung

Der Grad der Zielerreichung ist bei der Erhaltung bestehender Arbeitsplätze nur schwer meßbar. Hier kann festgestellt werden, dass von der ersten Kontaktaufnahme im Sommer 1999 an betrachtet, inzwischen vielfältige Netzwerke und Kooperationen geschaffen werden konnten, die von Arbeitgebern auch genutzt werden. Immer mehr Gewerbebetriebe können damit in die Gebietsentwicklung eingebunden werden. Dies wird z.B. dann deutlich, wenn im Rahmen von Qualifizierungsprojekten Praktikumsplätze akquiriert werden müssen. Für diese Arbeit konnte eine aktualisierte Version des Branchenführers eingesetzt werden.

Besondere Qualifizierungsangebote können durch das Lernhaus angeboten werden. Das leerstehende Schulhaus inzwischen für das Angebot der VHS Mitte genutzt werden kann, ist ein besonders positiver Ansatz für das Gebiet. Die Entwicklung von Low-Tech-Ausbildungsangeboten durch die VHS – ein Wunsch der Qms aus Mitte an die VHS – konnte in Ansätzen realisiert werden (z.B. Pflegekurse für Migrantinnen).

Mit der Etablierung der Jobleitstelle konnte zum Ende des Jahres 2004 im Lernhaus ein Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene geschaffen werden. Da es sich – wie im Bericht 2003 ausführlich dargestellt - als ausgesprochen schwierig erwiesen hat, eigene Angebote zum Übergang von der Schule in den Beruf zu etablieren, soll die Jobleitstelle besonders eine Vermittlungsfunktion zu den vorhandenen Angeboten in Mitte einnehmen. Der Aufbau von Kooperationsbeziehungen hat im Rahmen des Aufbaus begonnen und wird 2006 fortgesetzt. Trotz der o.g. Probleme gelingt es der Jobleitstelle „BEAM“ zunehmend auch selbst vermittelnd tätig zu werden.

Im Bereich der Arbeitsmarktförderung konnten vielfältige Kooperationen hergestellt werden. Die verschiedenen „Kooperationsprojekte“ mit den anderen QM-Gebieten in Mitte („Grün-ABM“, „Gebäudepflege-ABM“) tragen dem Umstand Rechnung, dass die Instrumente der Arbeitsmarktförderung häufig nicht auf ein QM-Gebiet beschränkt werden können.. Insgesamt laufen und liefen diese Projekte erfolgreich. 2005 konnte die Struktur der Beschäftigungsförderung auch wieder stärker an der QM-Bedarfslage orientiert und die Kooperation mit dem Jobcenter erheblich verbessert werden.

Durch die verschiedenen Maßnahmen des Quartiersmanagements konnte eine weitgehende Aktivierung der Gewerbetreibenden erreicht werden. Während zu Beginn bei einigen Skepsis oder auch überzogene Erwartungen an die Möglichkeiten des Quartiermanagements vorherrschend waren, gibt es inzwischen auf verschiedenen Ebenen konstruktive Zusammenarbeit. Das entstandene Netzwerk ist dabei besonders hilfreich. Im Rahmen der IG Potsdamer Straße findet auch hier - bezogen auf die Potsdamer Straße - quartiersübergreifende Arbeit statt.

Das inzwischen gegründete Mediennetzwerk „Potse-People“ organisiert in vorbildlicher Weise Kooperationsbeziehungen. Das 2005 neu gegründete „Forum Kurfürstenstraße“ ist ein weiteres – bezirksübergreifendes – Netzwerk zur Entwicklung der Lage an der Kurfürsten- / Genthiner Straße. Die Strategie zielt auf die städtebauliche Entwicklung mit dem Zwischenschritt „in Wert setzender temporärer Nutzungen“, die dem Kunst- /Kultur- und Unterhaltungsbereich zuzuordnen sind. Eine Kooperation mit der Kunsthochschule in Weißensee ist beabsichtigt.

2.2.1.3 Möglichkeiten und Grenzen der QM-Arbeit

Das Quartiersmanagement erlaubt es, Projekte aus dem Gebiet und für das Gebiet flexibel umzusetzen. Akteure aus dem Gebiet können unter-

„Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“

stützt werden. Dies betrifft insbesondere die Maßnahmen im Zusammenhang mit der Förderung der Gewerbestruktur, da es sich hier um kleinteilige, örtlich gut zu bindende Maßnahmen handelt, die in Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren durchgeführt werden können. Immer wieder problematisch ist es dabei jedoch, die für die Durchführung notwendige „Bürokratie“ mit dem Engagement der Akteure in Übereinstimmung zu bringen. Das Ziel „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ kann mit den Maßnahmen zur Förderung der Gewerbestruktur jedoch nur indirekt erreicht werden. Eine quantitative Messung erscheint kaum möglich.

Anders bei den arbeitsmarktlichen Maßnahmen – also den in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter durchgeführten Programmen.

In vielen Fällen konnten mit den befristeten Stellen QM Ziele erst erreicht werden – so insbesondere im Bereich der Grün- und Gebäudepflege und bei verschiedenen sozialen Projekten. Ob solche Maßnahmen überhaupt umgesetzt werden können, ist jedoch in hohem Maß von der jeweiligen Politik des Jobcenters abhängig. Die Ziele des Jobcenters decken sich nicht unbedingt mit den Zielen des Quartiersmanagements. Während das Jahr 2004 vom Übergang der alten in die neue Organisationsstruktur gekennzeichnet war, wurden 2005 wieder „geordnete Beziehungen“ aufgebaut mit dem Resultat vorzeigbarer Beschäftigungsprojekte (Grün / Senioren).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich die Möglichkeiten des Quartiersmanagements im Ziel „Mehr Chancen für Arbeit“ auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen und auf die Konzentration vorhandener Förderprogramme auf das QM-Gebiet beschränken. Der Erfolg ist jedoch stark von übergeordneten Entwicklungen abhängig: auf der einen Seite von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, auf der

anderen Seite von der Bundesgesetzgebung bzw. den Zielen von Fördermittelgebern, die die Ziele des Programms Soziale Stadt nicht mit Priorität verfolgen.

2.2.1.4 Ausblick

Der Bereich der Beschäftigungsförderung hat sich 2005 – nach Einführung der Jobcenter - stabilisiert. Derzeit laufen verschiedene Projekte (Grün / Soziales) und andere sind in Vorbereitung (Jugend, Integration). Die Bildungseinrichtungen im Quartier sind durch QM über Möglichkeiten des Einsatzes von MAE informiert. Derzeit wird der Bedarf für die Neuauflage eines „Gebäudepflegeprojekts“ (Schönheitsreparaturen in öffentlichen Gebäuden) ermittelt. Vermutlich wird die neue Bundesregierung die Schwerpunkte der Beschäftigungsförderung verändern– ob diese Veränderungen schon 2006 Auswirkungen haben, kann derzeit noch nicht eingeschätzt werden.

Neben der Weiterentwicklung begonnener und laufender Projekte soll in den nächsten Schritten weiter versucht werden, das Ausbildungsangebot für gering Qualifizierte zu verbessern. Dabei sollen die, durch die bisherige Arbeit entstandenen Kooperationsbeziehungen, genutzt und ausgebaut werden. (VHS, Christliches Jugenddorf, Jugendamt). Dabei soll die neu installierte Jobleitstelle eine wesentliche Rolle spielen.

Bei der Arbeit in Tiergarten Süd soll auf die entstandenen Kooperationen (z.B. Eigentümerinitiative Potsdamer Straße, IG Potsdamer Straße, Mediennetzwerk, Forum Kurfürstenstraße) zurückgegriffen werden.

Die Idee, leerstehenden Gewerberaum für die Ansiedlung von Start-Ups im Bereich Medien und Kunst zu nutzen wird weiter verfolgt. Mit dem „Kapital“ in der ehemaligen Köpenicker Bank ist hier ein vielversprechender Ansatz vorhanden. Der Gewerbebesatz wird durch die

„Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“

Neunutzung von zwei leerstehenden Gebäuden im Gebiet durch Medienbetriebe positiv verändert.

Durch die Beauftragung eines eigenständigen „Leerstands- und Gewerbeansiedlungsmanagements“ wird eine verstärkte Nutzung leerstehender Gewerberäume durch weitere Betriebe im Medien, Kunst, Kultur- und Unterhaltungsbereich“ verfolgt. Ebenso soll der innerstädtische Möbelstandort „Genthiner Straße“ durch flankierende Maßnahmen unterstützt werden – auch hier ist eine Neuansiedlung eines Möbeleinzelhandels (Polnische Firma) zu verzeichnen.

Über das Forum Kurfürstenstraße soll eine Entwicklung über in Wert setzende Zwischennutzungen auf Brachflächen – „Kunst- und Kulturmeile Kurfürstenstraße“ in Kooperation mit der Kunsthochschule Weißensee verfolgt werden. Das Event „Magistrale“ soll nach Möglichkeit mit dem Vorhaben an der Kurfürstenstraße verbunden werden.

Auch weiterhin wird es bei den Maßnahmen des Quartiersmanagement-Teams Magdeburger Platz darum gehen, Initialzündungen für Entwicklungen im Gebiet zu geben, die dann langfristig wirksame Entwicklungen anstoßen.

Eine kontinuierliche Betreuung und Begleitung der Initiativen erscheint jedoch mittel- bis langfristig weiterhin notwendig zu sein, um das Potenzial des Gebiets produktiv nutzen zu können.

„Mehr Fort- und Weiterbildung“

2.2.2 Mehr Fort- und Weiterbildung

2.2.2.1 – Prioritätensetzung

Die QM-Tätigkeit in diesem Zielbereich hat den Schwerpunkt bei der Entwicklung und Erhaltung von Angeboten (OP "2.1 plus Entwicklung").

Schwerpunkte sind der nutzerinteressengerechte Ausbau des Angebots der Stadtteilbibliothek, die bedarfsgerechte Weiterentwicklung des offenen Hauses des Lernens und die Steigerung der Bekanntheit der Fort- und Weiterbildungsangebote im Stadtteil.

Die Qualifizierung der Persönlichkeitsentwicklung (Erwachsenenbildung / 2.2) sowie die Sprach- und Integrationskurse (2.3) finden überwiegend in den o.g. Einrichtungen (Schwerpunkt Lernhaus) statt.

Neben den fortlaufenden Angeboten der Erwachsenenbildung, zum Spracherwerb und im IT-Bereich, liegt der Schwerpunkt der Qualifizierung auf der Schulung von Multiplikatoren aus dem Stadtteil.

„Mehr Fort- und Weiterbildung“

2.2.2.2 Zielerreichung

Die Erhaltung und Entwicklung von Angeboten ("2.1 plus Entwicklung") der Stadtteilbibliothek wird durch den Anbau eines Cafes und durch bedarfsorientierte Ergänzung von Medien gesichert. Die Entwicklung des Lernhauses ist erfreulich weit fortgeschritten, jedoch noch nicht abgeschlossen. Insbesondere eine stärkere Orientierung auf die Bedarfslage des Stadtteils (Profilbildung) ist erforderlich. Es besteht bereits ein breites Angebot im Bereich Erwachsenenbildung, Spracherwerb und IT-/Internet-Kompetenz. Die inhaltliche Verbindung der Sprachkurse mit Integrationsthemen oder die Ausbildung im Low-Tech-Bereich mit Sprachförderung ist in Ansätzen vorhanden (z.B. Pflegekurs für Migrantinnen).

Die u.a. der Persönlichkeitsentwicklung dienenden Aktivitäten beziehen sich auf die Themen "Umgang mit neuen Medien" (Internet), Integrations- und Kulturvermittlung sowie die Unterstützung, Förderung und Entwicklung ehrenamtlichen Engagements im Stadtteil.

2.2.2.3 Möglichkeiten und Grenzen der QM-Arbeit

Die Arbeit am Profil des Lernhauses sowie die Finanzierung der Ausstattung des Hauses aus Mitteln der Sozialen Stadt ist möglich und erfolgt oder ist erfolgt. Die Erhaltung der Stadtteilbibliothek erscheint derzeit für 7 Jahre gesichert. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen wird von QM immer wieder betont und soweit wie möglich - auch mit dem Einsatz von Mitteln aus der Sozialen Stadt - realisiert. Da die Beschäftigungsmaßnahmen nur selten zielgenau den Stadtteilbedarf treffen - es fehlen beim Jobcenter die entsprechenden Instrumente - werden dadurch nicht nur Bürger aus dem Stadtteil gefördert.

Die im Rahmen der Integrationsarbeit begonnene "Niedrigschwellige Familienhilfe" (NFH) ist ein zielgenaues Instrument, das auch für implizite und explizite Formen der Persönlichkeitsschulung genutzt werden kann. Dies gilt auch für das sich entwickelnde ehrenamtliche Engagement von Anwohnern, z.B. im Bildungsbereich.

2.2.2.4 Ausblick

Das Profil des Lernhauses soll weiterhin stärker auf die Stadtteilbedarfslage orientiert werden. Dazu führte das QM eine Angebots- und Bedarfsanalyse mittels einer Fragebogenaktion durch. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Justierung der Angebote. Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit soll die Bereitschaft zur Nutzung der zahlreichen Fort- und Weiterbildungsangebote durch die Anwohner, insbesondere auch der Migranten, gefördert werden. Hier besteht mit dem vom Elternnetzwerk der Fritzlar-Homburg-GS, dem Bildungsverein Berlin Mitte sowie über das NFH-Projekt des Stadtteilvereins Tiergarten getragenen Strukturen und Angeboten ein breites und ausbaufähiges Entwicklungsfeld.

"Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums"

2.2.3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes

2.2.3.1 Prioritätensetzung

Die Aufwertung des Wohnumfeldes ist einer der bedeutenden Standortfaktoren für die Lebensqualität in Tiergarten. Dabei ist zu bedenken, dass die Versorgung der Innenstadtbezirke mit öffentlichen und privaten Grünflächen niemals mit der Grünsituation in den Stadtrandlagen vergleichbar sein kann. Entscheidend ist jedoch, dass der Zustand der Grünbereiche nicht zum Ausschlusskriterium für die Wohnortwahl in der Innenstadt werden darf. Dies würde dazu führen, dass die Standortvorteile der City-Lage – Zentralität, hohe Dichte der sozialen Infrastruktur, umfassendes Dienstleistungsangebot – bei der Wohnortwahl nicht zum Tragen kämen. Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum war daher Maßnahmeschwerpunkt des QM Magdeburger Platz in den ersten Jahren.

Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner mit ihrer Wohn- und Lebenssituation

Innerhalb des Ziels „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums“ benennt dieses operationale Ziel die Grundmotivation aller übrigen operationalen Ziele des Z-3-Zielkomplexes. Es ist in sofern von größter Relevanz, aufgrund seiner globalen Gültigkeit jedoch nicht operationalisierbar. Daher wird dieses Ziel in den nachfolgenden Punkten konkretisiert.

Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes

Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum war im QM-Gebiet Magdeburger Platz in den ersten 5 Jahren von sehr

hoher Priorität und Relevanz. Die Aufenthaltsqualität setzt sich hierbei aus zwei wesentlichen Komponenten zusammen. Dies sind erstens die praktische Nutzbarkeit und Erfahrbarkeit von Grünflächen und Straßenräumen für unterschiedliche Nutzergruppen. Von besonderer Bedeutung für die Stabilisierung der Sozialstruktur ist ein umfassendes Angebot für Familien mit Kindern. Kinder sind erfahrungsgemäß ein wichtiger Grund, die Standortkriterien bei der Wohnortwahl neu zu bewerten. Die Innenstadtlage mit ihren für Singles oder Paare attraktiven Angeboten verliert an Attraktivität. Folglich sind es insbesondere die jungen Familien, die dem Quartier den Rücken kehren, die es sich leisten können, und entsprechend zur Stabilisierung der Sozialstruktur beigetragen hatten. Gut nutzbare und angenehme Grünanlagen, Spielplätze und Schulhöfe tragen dazu bei, diese Familien im Gebiet zu halten. Zweitens spielt das Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes eine wichtige psychologische und emotionale Rolle bei der Einschätzung von Quartieren. Attraktive Außenräume erhöhen die Bindung der Wohnbevölkerung, steigern das Sozialprestige der Bewohner und wirken positiv auf die Aufenthaltsentscheidungen externer Besucher und Konsumenten. Das Image eines Quartiers hängt auch von der Qualität des Erscheinungsbildes des öffentlichen Raumes ab.

Qualitative Verbesserung der Wohnungen und der Situation der Mieterhaushalte

Der bauliche Zustand der Wohngebäude und damit der Wohnungen im QM-Gebiet Magdeburger Platz ist überwiegend als gut zu bezeichnen. Es prägen renovierte Altbauten und qualitativ höherwertige Neubauten der Internationalen Bauausstellung die Gebäudestruktur. Die Verbesserung der Wohnraumsituation hat somit im QM-Gebiet Magdeburger Platz keine Relevanz.

"Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums"

Qualitative Verbesserung der Häuser/Aufgänge/Treppenhäuser/Höfe

Dieses Ziel ist in der Fläche von unbedeutender Relevanz (s.o.). Punktuell gab es in einem Gebäudekomplex mit hohem Anteil sozialschwacher und/oder Bewohnern nicht-deutscher Herkunft einen gewissen Veränderungsbedarf. Generell spielt die Unterstützung privater Hauseigentümer mit Fördermitteln aus der Sozialen Stadt im QM-Gebiet Magdeburger Platz eine untergeordnete Rolle, da sich die Finanzierungsfähigkeit des Eigenanteils der Privateigentümer in Höhe von 65 % der Maßnahmekosten als eher unsicher erwiesen hat.

Erhalt, Unterstützung und Stärkung des wohnortnahen Einzelhandels...

Das Quartier ist insbesondere mit höherwertigen gastronomischen Einrichtungen untermisstet. Es fehlt trotz erkennbarer Verbesserungen und Angebotsausweitungen z.B. weiterhin an attraktiven Mittagstisch-Angeboten für die Angestellten der zahlreichen Dienstleister im Gebiet. Das QM bemüht sich entsprechend um die Schaffung günstiger Voraussetzungen zur Ansiedelung solcher gastronomischen Angebote. Darüber hinaus ist eine direkte Förderung wohnortnahen Einzelhandels und Dienstleistungen kein Schwerpunkt. Das QM-Team setzt stärker auf die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für Einzelhandel und Dienstleister, durch allgemeine Aufwertungen der Nutzbarkeit und des Erscheinungsbildes des öffentlichen Raumes. Ziel der Verbesserung der Gewerbesituation ist der verstärkte gebietsinterne Mittelumsatz und die Gewinnung externer Kaufkraft.

Verbesserung der Verkehrssituation

Das Quartier leidet seit jeher unter besonderen Verkehrsbelastungen. Seit der Wiederherstellung der Verkehrsverbindungen zur alten Berliner Mitte ist insbesondere die Potsdamer Straße wieder zur hochbelasteten Durchgangsstraße geworden. In der Folge sucht sich der MIV seinen Weg nach Norden und Nord-Osten auch durch die Wohngebiete östlich der Potsdamer Straße. Vor allem die Verkehrssituation in der Kurfürstenstraße hat in den letzten Jahren massiv dazu beigetragen, die Bewohnerfluktuation zu verstärken. Die Reduzierung des Schleichwegeverkehrs im Quartier hatte daher hohe Priorität.

2.2.3.2 Zielerreichung

Auf dem Weg zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes im Quartier sind im Jahr 2005 einige weitere Schritte unternommen worden. Hierzu gehört die umfassende Umgestaltung der Kindertagesstätte in der Pohlstraße 87. Auch die Umgestaltung des Vorschulhofes der Fritzlar-Homberg-Grundschule wurde abgeschlossen und ermöglicht den Vorschul- bzw. Hortkindern einen angemessenen Bewegungsraum außerhalb des von den älteren Schülern genutzten Hauptschulhofes. Diese Maßnahmen sind Teil der Strategie des Quartiersmanagements, die Bildungseinrichtungen des Gebietes für junge Familien attraktiv zu gestalten.

Die Erweiterung der Stadtteilbibliothek um einen Café-Anbau ist baulich weitgehend abgeschlossen worden. Ein Betreiber mit einem ambitionierten Betriebskonzept ist gefunden worden. Die Realisierung dieses Vorhabens wird die Umwidmung eines unwirtlichen, von Drogenkonsum und Prostitution geprägten Ort, zu einem der Allgemeinheit offenem öffentlichem Raum mit hoher sozialer Kontrolle vollenden.

In der Potsdamer Straße wurde in städtebaulich prominenter Lage der „Eingang“ der Potsdamer Straße an der Potsdamer Brücke umgestaltet. Die „Terrassen Potsdamer Straße“ schaffen einen kleinen, lichten Stadtplatz mit Aufenthaltsqualität, während die Anlage von Rasenflächen auf dem Mittelstreifen zu einem geordneten Erscheinungsbild beitragen soll. Die Maßnahme konnte aufgrund von unerwarteten Mehrkosten noch nicht endgültig abgeschlossen werden.

Von hoher Relevanz für den öffentlichen Raum ist die Durchführung der Vergabe-ABM-Maßnahme zur Pflege der umgestalteten und neu geschaffenen Grünflächen. Die Grünflächenämter sind hierzu nicht in ausreichendem Umfang in der Lage. In 2005 konnte erstmalig eine von

Mitteln des Quartiersmanagements unabhängige Finanzierung von 50 in Berlin Mitte eingesetzten Arbeitnehmern gesichert werden.

Nach der erfolgreichen und nachhaltigen Reduzierung des Freiersuchverkehrs im Gebiet in den neunziger Jahren konnten die neuen Verkehrsbelastungen im Gebiet bisher punktuell reduziert werden. Der Umbau der Kurfürstenstraße ist abgeschlossen. Gehwegvorstreckungen und Plateauaufpflasterungen haben zu einer zwar spürbaren, aber nicht ausreichenden Belastungsreduzierung geführt.

2.2.3.3 Möglichkeiten und Grenzen der QM-Arbeit

Das QM hat sehr gute Instrumente zur Hand, um erstens die Bedarfslagen der lokalen Bevölkerung zu ermitteln und die Durchführung von baulichen Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raumes durchzusetzen. Die Abstimmung mit den zuständigen Bezirksverwaltungen verläuft reibungslos und kooperativ. Besonders fruchtbar ist die Zusammenarbeit mit der Ausbildungsabteilung des Grünflächenamtes, mit dessen Hilfe es gelungen ist eine ganze Reihe kleinerer und mittelgroßer Bauprojekte sehr kostengünstig zu realisieren. Verbreitete Widerstände übergeordneter Verwaltungseinheiten können oftmals unter Aufbietung besonderer Anstrengungen und Einbindung politischer Stellen überwunden werden.

Die Förderung privater Eigentümer z.B. im Rahmen von Hofbegrünungsprogrammen ist mit großen Unwägbarkeiten verbunden. Mehrfach sind die Privateigentümer nicht in der Lage gewesen, die notwendigen Eigenmittel aufzubringen.

2.2.3.4 Ausblick

Im Jahre 2006 werden zunächst einige der in 2005 begonnenen Bauvorhaben zu Ende geführt werden. Hierzu zählt zum einen die Erweiterung der Stadtteilbibliothek Tiergarten um den Caféanbau. Der zukünftige Betreiber des Cafés plant darüber hinaus, durch die Realisierung einer Vollküche warmes Essen anbieten zu können. Zum anderen konnte die Gestaltung des Mittelstreifens der Potsdamer Straße in 2005 nicht vollendet werden, da durch technische Unwägbarkeiten Mehrkosten aufgetreten sind, die nicht gedeckt werden konnten.

Eines der verbliebenen baulichen Ziele von strategischer Bedeutung für das Quartier ist die direkte Fuß- und Radwege-Verbindung zwischen Kurfürstenstraße und Kluckstraße. Das Quartiersmanagement hat hierfür entsprechende Mittel eingestellt. Derzeit ist aus Sicht des Quartiersmanagements noch offen, ob die Wegeverbindung im Rahmen der baulichen Entwicklung des Gesamtareals rund um den „Möbel-Hübner-Parkplatz“ durch einen Investor befriedigend gelöst werden wird bzw. ob es überhaupt zur projektierten Entwicklung kommen wird. Im Frühjahr 2006 muss eine Entscheidung getroffen werden, ob die Durchwegung mit Mitteln der Sozialen Stadt realisiert werden soll. Gegebenenfalls ist zügig darüber zu diskutieren, wie die eingestellten Mittel anderweitig verwendet werden sollen. Kleinere bauliche Maßnahmen könnten z.B. auf dem Schulhof der Fritzlar-Homburg-Grundschule realisiert werden. Hier hat die Schulhof-AG in 2005 am Konzept der Schulhofgestaltung weiter gearbeitet und einen Bedarf an zusätzlichen Spiel- und Sportmöglichkeiten konkretisiert. Im Bereich Kurfürstenstraße Ecke Frobenstraße gibt es einen Bedarf, die Querung der Kurfürstenstraße vom U-Bahnausgang zu erleichtern. Hier wäre die Anlage eines „Zebra-Streifens“ hilfreich.

Nach Umsetzung der verkehrsberuhigenden Maßnahmen in der Kurfürstenstraße östlich der Potsdamer Straße deutet sich an, dass die auf die Einhaltung der Tempo-30-Beschränkung ausgerichteten Maßnahmen nicht ausreichen, um eine ausreichende Reduzierung des Verkehrslärms zu erreichen. Es wird erforderlich sein, mit Anwohnern der Kurfürstenstraße, Vertretern des Tiefbauamtes und der Straßenverkehrsbehörde weitergehende Maßnahmen zu diskutieren.

Der Pflegezustand des öffentlichen Raumes soll auch in 2006 durch den Einsatz des Instruments „Vergabe-ABM“ stabilisiert werden. Auch in 2006 soll das ABM-Projekt allein mit Mitteln des JobCenters und des Straßen- und Grünflächenamtes durchgeführt werden.

Die Diskussion über die städtebauliche Zukunft der Kurfürstenstraße westlich der Potsdamer Straße im „Forum Kurfürstenstraße“ wird 2006 fortgesetzt und konkretisiert. Hauptdefizit der Kurfürstenstraße in diesem Abschnitt ist allerdings weniger der öffentliche Raum als vielmehr die Stadtbrachen auf den Grundstücken, die einen ganzen Stadtraum mangels geregelter Nutzung der sozialen Kontrolle entziehen. Wesentlich aus Sicht des Quartiersmanagements ist es deshalb, die Aufmerksamkeit potentieller Investoren auf die Kurfürstenstraße zu lenken. Hierbei handelt es sich um einen langfristigen Prozess, der kaum zu schnellen Verbesserungen der städtebaulichen Situation führen wird. Bemühungen des Quartiersmanagements Schöneberg Nord zur Gestaltung des Platzes vor der 12-Apostel-Kirche werden fachlich begleitet.

Die Entwicklung des Bürgerbeteiligungsverfahrens der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zu den Freianlagen auf dem Gleisdreieck wird ausgewertet und über die Medien des Quartiersmanagements den Bürgern des Quartiers zur Verfügung gestellt. Es ist sicher zu stellen, dass die Zugänglichkeit der zukünftigen Parkanlagen von Flottwellstraße und Dennewitzstraße funktional und ästhetisch ansprechend gewährleistet ist.

2.2.4 Bewohneradäquate soziale Infrastruktur

2.2.4.1 Prioritätensetzung

Die Verbesserung der Situation in Schulen und Kitas hat innerhalb des Handlungsfeldes 2.4 höchste Priorität. Den zwei Grundschulen im Gebiet obliegt, aufgrund des sehr hohen Anteils an Kindern mit Migrationshintergrund (ca. 80-90%), eine wesentliche Integrationsfunktion. Darüber hinaus sind Ruf, Image, baulicher Zustand, pädagogische Qualität und die Eingebundenheit im Quartier der Schulen wichtige Standortfaktoren im Hinblick auf die Steigerung der Attraktivität des Stadtteils als Wohnquartier für bildungsorientierte Familien. Schwerpunkte der Arbeit sind hier die Unterstützung der Schulen bei der Entwicklung und Stabilisierung ihrer pädagogischen Profile, die Einbettung und Öffnung der Ganztagschule in den Stadtteil sowie die Umsetzung von Implikationen der aktuellen Bildungsdiskussion.

Die vier Ende 80er/ Anfang 90er erbauten Kindertagesstätten im Quartier sind bis auf kleinere Instandhaltungsdefizite baulich in einwandfreiem Zustand (Ausnahme Kita Pohlstraße, hier sind umfangreichere Instandsetzungsdefizite festgestellt worden). Der hohe Anteil an Migrantenkindern und die im Zuge der aktuellen Bildungsdiskussion eingeleiteten und noch anstehenden Veränderungen, insbesondere die Verstetigung der Kitas zu Bildungseinrichtungen erfordert auch hier eine Weiterentwicklung von pädagogischen Konzepten und Angeboten. Das gilt insbesondere für die Sprachförderung und wünschenswert, weil hilfreich, auch in direkter Kooperation / Zusammenarbeit mit den Schulen (z.B. Patenschaften, wie jetzt in Vorbereitung Französisches Gymnasium / Kita Hahn). Wesentlich wird auch sein die Eltern mehr zu aktivieren diese Prozesse mit zu tragen, sich auszutauschen über Erziehungs- und Bildungsfragen oder Gesundheitsthemen.

Durch den Zuwachs an Kindern und Eltern mit sogenannten bildungsfernem Hintergrund und / oder sprach-/ kulturbedingten Barrieren sind die Einrichtungen sozial stark belastet und ausgesprochen gefordert, sich adäquat den Problemlagen zu stellen. QM sieht eine große Entwicklungschance in der Kooperation aller Bildungsträger sowie der gemeinsamen Entwicklung von Strategien und Maßnahmen im Rahmen eines stadtteilbezogenen Netzwerks (Lokaler Bildungsverbund). Leitbild ist dabei ein Bildungsverständnis, das sich an einer lebenslangen Bildungskette orientiert.

Im mit Drogen- und Prostitutionsszene sowie Beschaffungskriminalität grundbelasteten Gebiet müssen die Kinder von der „Straße“ ferngehalten werden. Bedarf wird insbesondere im Sportbereich gesehen, dem aufgrund seiner integrativen Wirkung auch besondere Bedeutung zugemessen wird. In der Ferienzeit gibt es noch einmal temporär großen Bedarf, da viele Kinder weder in den Urlaub fahren noch ausreichend häusliche Betreuung haben. So sind neben der Stabilisierung der vorhandenen knappen Grundversorgung an offener Jugendarbeit noch zusätzliche Freizeitangebote nötig.

Die vorhandenen Angebote des Familiengartens Kluck 11 und des Beachgardens / U-Bahn Bögen Pohl 11, für die Familien, Kinder und Jugendlichen und auch der Nachbarschaftstreff Pohl 91 als Begegnungs- und Freizeitstätte, insbesondere für Senioren (durch den Programmansatz „interkultureller Öffnung“ auch für ältere Migranten), brauchen stetiges Augenmerk. Sie stehen Jahr für Jahr in der Gefahr angesichts der immer knapperen öffentlichen Mittel (weg-) gekürzt zu werden. Aber gerade hier, in diesen Einrichtungen können und werden nachbarschaftliche Beziehungen entwickelt und gepflegt. QM sieht auch dies als einen wichtigen Standortfaktor, der zu stabilisieren und zu entwickeln ist.

2.2.4.2 Zielerreichung

Bis auf wenige Vorhaben (Bibliotheksanbau / Cafe steht kurz vor Fertigstellung) sind Bau- und Instandsetzungsmaßnahmen in diesem Bereich weitgehend abgeschlossen. Im Bereich Ausstattung wurde zuletzt die Entwicklung des pädagogischen Profils der Grips-Grundschule als „Lesende Schule“ durch die Finanzierung von kindgerechtem Mobiliar, Büchern, CD's und technischen Geräten unterstützt. Weiterhin wurden die fünf Kitas des Stadtteils mit Computern und Sprachlernsoftware für den Elementarbereich ausgestattet.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Bildungsdiskussion hat sich der Schwerpunkt der Arbeit im Bereich Bildung auf die inhaltliche Entwicklung des Bildungsangebots im Stadtteil, die Unterstützung der Einrichtungen des Quartiers bei den anstehenden Veränderungsprozessen und die Intensivierung einrichtungsübergreifender Kooperationen verlagert.

Durch den Lokalen Bildungsverbund wurden hierzu Schwerpunktthemen der künftigen Entwicklungsarbeit definiert und ein zweijähriger, extern begleiteter Prozess (2005/2006) geplant, in dem konkrete Lösungsansätze und Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt werden sollen. Zur Vorbereitung wurden zwei Seminarreihen durchgeführt, welche die hierzu notwendigen, inhaltlichen Kenntnisse und Informationen vermittelt haben. Aus dem LBV eigenen Projektfonds / Schulfonds finanziert sind insgesamt 8 Projekte für 2006 vorgesehen bzw. sind schon angelaufen – z.B. Entwicklung und Verstetigung des französischen Sprachangebotes, Programm zur Vermittlung der französischen Sprache im Elementarbereich (mit Unterstützung der franz. Botschaft), Lernmedien für die Stadtteilbibliothek etc. Darüber hinaus wird die Entwicklung pädagogischer Profile an den Grundschulen und Kitas laufend durch kleinere Maßnahmen (z.B. im

Rahmen des Aktionsfonds oder auch QR-Stadtteilstiftungs) sowie im Rahmen von Arbeitsgruppen unterstützt. Weiterhin wurde eine Angebotsquelle zum freizeitbezogenen Lernen für Kinder und Jugendliche des Stadtteils ins Leben initiiert, die der eigens von Eltern gegründete Bildungsverein Mitte e.V. inhaltlich entwickelt und zur Umsetzung bringt.

Zur Verbesserung der Informationsmöglichkeiten über das Spektrum Bildungseinrichtungen und -angeboten im Quartier wurde ein Konzept für die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der Bildungseinrichtungen, eine Informationsbroschüre und ein Menüpunkt auf dem Kiezportal (wird ständig aktualisiert, Berichte / Artikel / Termine etc.) erstellt. Zusätzlich wurde ein Projekt zur Förderung von Kontakten und Kooperationsbeziehungen (Sponsoring) zwischen Unternehmen und Bildungseinrichtungen gestartet. Phase 1 – Bedarfs- und Profilerhebung sowie erste Kontaktaufnahme und Kontaktvermittlung von potentiellen Sponsoren – ist abgeschlossen. Phase 2 – konzeptionelle Erarbeitung von win/win-Situationen und Schulung zur eigenständigen Fortführung von Fundraising-Aufgaben – läuft noch bis Mitte des Jahres 2006.

Der Bereich Sprachförderung hat besondere Bedeutung und wird in seiner gesamten Breite bearbeitet. Schwerpunkte waren Partnerschaften zwischen den Schulen, Kitas und der VHS, um die Eltern auf das vielfältige Sprachangebot „Deutsch als Fremdsprache“ aufmerksam zu machen, die Entwicklung von Angeboten der „Lesenden Schule“ (Grips-GS) und Fortentwicklung der Sprachförderungsmöglichkeiten in den Kitas (Computer, Software).

Um die Attraktivität des Bildungsangebots auch für bildungsnahe Schichten zu erhöhen, wurde mittlerweile die Verbesserung des Französisch-Lernangebots in den Bildungseinrichtungen erreicht. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Französischen Gymnasium fortgesetzt und weiterentwickelt (z.B. Patenschaft Franz.Gym. - Kita).

"Bewohneradäquate soziale Infrastruktur"

Eine seit 1998 bestehende Kooperation zwischen der FHGS und dem Stadtteilverein Tiergarten konnte verfestigt werden. Der bis 2001 über eine „Dreibeinfinanzierung“ (BfA, Land, Bezirk) betriebene Schulclub konnte zwar in die bezirkliche Regelfinanzierung überführt werden, die leider für das Jahr 2006 um mehr als 20.000€ gekürzt wurde (JHA unter Umverteilungs- und Kürzungsdruck). Sozialbezogene Kinder / Jugendarbeit an der Schule ist aber gerade hier unverzichtbar.

Der Familiengarten Kluck 11 muss von den dort tätigen Träger der Kinder- und Jugendarbeit seit 2000 ohne zusätzliche Hilfe durch Förderpersonal (ABM bzw. SAM) betrieben werden. Dennoch haben sich neben den offenen Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, einige Aktivitäten aus der Nachbarschaft heraus für die Nachbarschaft fest etabliert. 2 Tai Chi Gruppen, Meditationsgruppe, 2 Gymnastikgruppen, Sommergartenfeste, Kindergeburtstagsfeiern. Die Erweiterungspläne der direkt benachbarten internationalen Jugendherberge auf dem Gelände der Kluck 11 werden nicht mehr verfolgt. Jetzt stellt sich die Frage, ob und wie die dringliche bauliche Sanierung (erhebliche Instandhaltungsmängel) und Modernisierung der veralteten Elektro- und Heizungsanlage der Gebäude bewerkstelligt werden kann.

Die dünne Personaldecke aller Träger der Kinder- und Jugendarbeit im Quartier reicht nicht aus, um speziell in den Ferienzeiten nötige Aktivierung und Freizeitgestaltung für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche anzubieten. In 2005 standen hierfür nur noch Mittel aus dem Aktionsfonds zur Verfügung.

Großen Anklang hatte in 2000 die Errichtung eines Fußballfeldes (Rasen, halbes Spielfeld für 10 bis 14 Jährige) und eines Beachvolleyballplatzes (Sand) auf den ewigen Stadtbrachen der östlichen Pohlstraße (8-16 bzw. 1-9) gefunden. Die landeseigenen Grundstücke wurden für die Verbesserung der Jugend-Sportangebote im Gebiet kostenfrei zur Nutzung überlassen und konnte durch Verhandlungen mit dem Lie-

genschaftsfonds und dem Bezirksamt bis auf weiteres gesichert werden. Die Akquise von ausreichend Betreuungs- und Pflegepersonal für die Sportfreiflächen über Arbeitsförderinstrumente scheiterte bisher. Das Jugendteam aus dem benachbarten Jugendtreff in den U-Bahn Bögen spezialisierte sich in seinen Freizeitangeboten auf Sport, und besonders auf Fußball. Ob Training in der Halle oder auf dem Rasen, Kiez-Turniere, bezirkliche und überbezirkliche Turniere mit anderen Straßenteams, und auch Vereinsmannschaften sind bedarfsgerechte Angebote. 40 bis 60 Kids, ausschließlich aus Migrantenfamilien, erfahren so ballkicking Bewegungsförderung, Teamgeist, Herausforderung, Motivation zur Leistungswilligkeit und andere wichtige Aspekte zur Entwicklung von Sozialkompetenz.

Die eigentliche, weil bedarfsbezogene Mädchenarbeit begann mit dem von einer Anwohnerin gestellten QF-Antrag in 2002. Seitdem existiert ein Treff zur Förderung von benachteiligten Mädchen, die fast ausschließlich aus türkischen oder arabischen Familien stammen.

Mit Maßnahmen zur Reduzierung von Nachhall und Verdunklungsvorhängen wurde die denkmalgeschützte Mensa der FHGS in ihrer Nutzbarkeit verbessert. Die Sprachverständigung im Saal hat erheblich zugenommen. Jetzt wären auch Theater- oder Filmaufführungen o.ä. möglich, aber die Nutzung als Schulmensa ist vorrangig. Die Nutzungsmöglichkeit der Mensa insgesamt, auch durch Externe aus dem Quartier (VHS, Lernhaus, Vereine, Betriebe...), wird deshalb nicht mehr diskutiert.

Dass Nutzervielfalt in einer Einrichtung belebend für den Stadtteil wirkt, zeigt der Nachbarschaftstreff in der Pohl 91 mit seinen gerade mal 60 qm Nutzfläche. Tagsüber geöffnet für die Nachbarschaft, treffen sich hier abends regelmäßig verschiedene Selbsthilfegruppen und am Wochenende finden Familien-Feierlichkeiten statt.

2.2.4.3 Möglichkeiten und Grenzen der QM-Arbeit

QM hat viele Akteure (Bürger, Institutionen, Vereine, Verwaltung, Initiativen) aktivieren und mit ihnen auf die Bedarfslage im Quartier reagieren können. Alle Beteiligten sind offen für Gespräche, Ideenaustausch und Kooperation. Mit Hilfe des Förderprogramms Soziale Stadt lassen sich relativ schnell und unmittelbar Verbesserungen verwirklichen. Die bisherige Entwicklungsarbeit im Rahmen des Lokalen Bildungsverbunds ist hier ein positives und ermutigendes Beispiel. Es zeigt, dass durch Engagement der Akteure und mit gezielt eingesetzten Anschubfinanzierungen nachhaltig wirksame Verbesserungen erreicht und selbsttragende Prozesse angestoßen werden können.

Die sichtbaren baulichen Maßnahmen werten das Erscheinungsbild der Einrichtung und des Stadtteils auf. Die anderen Maßnahmen ergänzen die soziale Infrastruktur um zusätzliche Angebote, die auf die aktuelle soziale Bedarfslage eingehen. Nach der Initiierung und (Anschub) Finanzierung durch Soziale Stadt fehlt aber für die Projekte, die sich als sinnvoll und erfolgreich erweisen und weitergeführt werden sollten, die Anschlußfinanzierung. Die Akquise anderer Fördermittel ist zunehmend schwieriger, besonders für die Regelfinanzierung solcher Projekte.

Die Möglichkeiten über Arbeitsförderinstrumente personelle Verstärkung für die sozialen Einrichtungen und Projekte zu erhalten scheiterten bisher überwiegend. Es gibt berechtigte Hoffnung, dass mit der Neuorientierung nach den Hartzreformen das neu geschaffene Job Center Mitte in seiner Aufgabe gemeldete Arbeitslose/-suchende zu fordern und zu fördern diese im Rahmen von Regionalen Beschäftigungsmaßnahmen (MAE, ABM) in die gemeinwohldienlichen Projekte zu vermitteln.

2.2.4.4 Ausblick

In anderen innerstädtischen Bezirken/Stadtteilen werden Grundschulen geschlossen und Einzugsgebiete neu begrenzt - zu wenig Kinder. Im QM-Gebiet Magdeburger Platz ist dies nicht zu befürchten.

Die Schulen und die Kitas werden auch in Zukunft im Hauptaugenmerk liegen. Bauliche Verbesserungen und Ergänzungen zur Ausstattung sind kaum noch vorgesehen. QM wird weiterhin den Prozeß der Entwicklung und Umsetzung von wirkungsvollen Mitteln und Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Bildungsangebots und zur Stärkung der Integrationsfunktion anregen, begleiten und aktiv unterstützen. Eine ganz besondere Rolle hierbei fällt dem Lokalen Bildungsverbund zu. Die Implikationen der aktuellen Bildungsdiskussion und die daraus resultierenden, Berliner Reformansätze (Berliner Bildungsprogramm, Schulgesetz, Sprachförderprogramme) werden auch zukünftig einen besonderen Schwerpunkt der Entwicklungsarbeit im Stadtteil darstellen.

Weiterhin wird daran gearbeitet einen wissenschaftlichen Partner für den Lokalen Bildungsverbund zu gewinnen und Drittmittel für bildungsbezogene Projekte zu akquirieren.

Wesentlich wird auch sein, in der Aktivierung der Eltern (z.B. Initiierung von Müttergruppen) erfolgreich zu sein, um Themen wie Erziehungsfragen, Gesundheitsprävention etc. direkt zum Ansatz zu bringen.

Die Grundversorgung mit Freizeitangeboten für Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren, Migranten muß gesichert und auf die soziale Bedarfslage im Stadtteil orientiert sein. Wie bereits oben erwähnt, ist bei diesen Einrichtungen Jahr für Jahr darauf zu achten, daß sie des Sparzwangs wegen nicht (weg) gekürzt werden. Wichtig wird hier insbesondere sein, die Erhaltung der schulbezogenen Sozialarbeit an der Fritzlar-Homberg-Grundschule zu sichern.

"Bewohneradäquate soziale Infrastruktur"

Mit der Förderung von Begegnungen und Kommunikation, von nachbarschaftlichen Beziehungen, wird das Interesse an (kulturellen) Austausch angeregt, wird die Verbundenheit mit dem eigenen Stadtteil gestärkt, und oft auch das Engagement für den Stadtteil geweckt. Und genau das braucht das Quartier.

2.2.5 Bewohneradäquate Stadtteilkultur

2.2.5.1 Prioritätensetzung

Mit der Förderung des kulturellen Lebens im Stadtteil werden gleichberechtigt zwei Hauptziele verfolgt. Dies ist zum einen die Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner und zum anderen die Stärkung des Gewerbestandortes Tiergarten. Zur Erreichung dieser Hauptziele sind die nachfolgend behandelten operationalen Ziele von abgestufter Priorität und Relevanz.

Erhalt bestehender Angebote

Der Erhalt von bestehenden Kulturangeboten spielt im bisherigen Wirken des Quartiersmanagements eine untergeordnete Rolle, da die wenigen stadtteilorientierten Kulturinstitutionen mit Ausnahme der Stadtteilbibliothek Tiergarten bisher im Bestand kaum gefährdet waren. Die überregionalen Kulturakteure im Quartier wie der Wintergarten sind auf direkte Unterstützungen durch das Quartiersmanagement nicht angewiesen. Im Zuge der Bemühungen um den Erhalt der Stadtteilbibliothek sowie der zunehmenden Etablierung von Kulturaktivitäten und Kulturinstitutionen durch das QM wird der Aspekt der Bestandserhaltung zukünftig an Gewicht gewinnen. Grundsätzlich wird aber die eigenständige Lebensfähigkeit der initiierten Aktivitäten angestrebt.

Initiierung von bewohnergetragenen Aktivitäten

Die Initiierung kultureller Aktivitäten bzw. die Unterstützung von entsprechenden Bürgerinitiativen erfolgt letztlich immer zielgruppenbezogen (s.u.). Allgemeine Angebote spielen eine untergeordnete Rolle im Rahmen der QM-Arbeit.

Schaffung spezieller Angebote für Bewohnergruppen

Die zielgruppengerechte Etablierung von Kulturangeboten hat einen hohen Stellenwert innerhalb der Kulturarbeit des QM. Spezifische Kulturangebote reduzieren Hemmschwellen und erleichtern die Ansprache von Bewohnern. Im Rahmen der Integrationsbemühungen nicht-deutscher Mitbürger sind zielgenaue Angebote Grundvoraussetzung erfolgsversprechender Kontaktabbahnungen. Global streuende Kulturangebote sind nicht hinreichend attraktiv und bieten auch nicht die erforderlichen Potenziale für Anschlussaktivitäten, die für die Stabilisierung der Beziehungen erforderlich sind. Die Schaffung von Anlässen für die Entwicklung lokaler Netzwerke durch fachlichen und persönlichen Austausch von Gebietsakteuren ist dabei ein wesentliches Ziel der Kulturarbeit des QM. Kulturelle Angebote und Initiativen sind geeignete Mittel, Akteure in persönlichen Kontakt zu bringen. Solche persönlichen Kontakte reduzieren die Isolierung und Anonymisierung der Einwohner und erhöhen somit die individuelle Lebensqualität im Gebiet. Die Gebietsbindung steigt und verringert die Fluktuation in der Bewohnerstruktur. Zusätzlich entstehen aus diesen persönlichen Kontakten regelmäßig neue Initiativen und Projektideen, die in ihrer Summe die Lebendigkeit eines Stadtteils ausmachen. Zielgruppenspezifische Kulturangebote werden insbesondere im Umfeld der Bildungsinstitutionen und, wie erwähnt, im Rahmen der Ansprache ethnischer Minderheiten unterstützt.

Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil

Dieses Ziel ist von sehr hoher Bedeutung, da es wie unter dem Punkt „Initiierung bewohnergetragener Aktivitäten“ beschrieben, positive Wirkungen auf die Entwicklung lokaler Netzwerke durch gemeinsames, zielgerichtetes Engagement der Einwohner ermöglicht. Gleichzeitig spielt ein funktionierendes öffentliches Leben eine besondere Rolle

"Bewohneradäquate Stadtteilkultur"

in der Innen- und Außenwahrnehmung von Quartieren. Entsprechend intensiv verfolgt das QM die Strategie, die Potsdamer Straße und ihre Nebenstraßen über die Unterstützung und Initiierung öffentlichen kulturellen Lebens in der öffentlichen Wahrnehmung positiv zu besetzen. Es zielt darauf ab, bestehenden Vorurteilen über den Wohn- und Gewerbestandort mit neuen Assoziationen zu begegnen.

Die Wirkungen eines erfolgreichen Imagewandels zielt gleichermaßen auf die gebietsinterne Öffentlichkeit, als auch auf externe potenzielle Gewerbetreibende, Kunden, und Touristen. Angesichts der geringen lokalen Kaufkraft im unmittelbaren Einzugsbereich der Potsdamer Straße ist der Wirtschaftsstandort Potsdamer Straße und damit der gesamte Ortsteil Tiergarten auf die Erschließung überregionaler Kaufkraft angewiesen. Dafür sind zwingend attraktive Alleinstellungsmerkmale zu entwickeln. Die Profilentwicklung der Straße muss erstens auf der Bedeutung der Potsdamer Straße als ein Symbol originären, großstädtischen Lebens aufbauen. Die damit verbundene Mischung aus Kiez und weiter Welt, baulichen und sozialen Gegensätzlichkeiten wird auch

zukünftig den Charakter der Straße prägen. Zweitens hat das Gebiet um die Potsdamer Straße eine prominente Lage im Stadtgefüge, dennoch fehlt ein vergleichbarer Nutzungs- und Verdrängungsdruck, wie in der City-West oder City-Ost. Es bieten sich zahlreiche Nischen, die von kreativen Akteuren genutzt werden und Spielraum für innovative Lebens- und Geschäftsmodelle bieten können.

Das besondere Umfeld der Potsdamer Straße macht es im Vergleich zu Initiativen in anderen strukturschwachen Gebieten der Stadt wahrscheinlicher, dass die Unterstützung von künstlerischen Initiativen und Projekten einen dauerhaften Wandel des quantitativen und qualitativen Dienstleistungs- und Einzelhandelsangebotes einleitet. Vor diesem Hintergrund wird das QM weiterhin versuchen, den Transformationsprozess des Gewerbestandortes durch aktives Gründungs- und Ansiedlungsmonitoring kulturnaher Gewerbebetriebe zu unterstützen.

2.2.5.2 Zielerreichung

Bei der Etablierung zielgruppenspezifischer Kulturangebote gibt es die Unterstützung durch eine breite Basis lokaler Akteure aus den jeweiligen Zielgruppen, die eigenmotiviert Kulturangebote entwickeln. Hervorzuheben ist die Rolle des Nachbarschaftstreff in der Pohlstraße 91, der insbesondere durch die Stärkung des Betreuungsteams um Personen mit Auftrag und Kompetenz zur Programmentwicklung wesentlich an Qualität gewonnen hat. In den Räumen des Nachbarschaftstreff finden darüber hinaus zahlreiche Veranstaltungen der Russlanddeutschen Gemeinschaft des Quartiers statt.

Die Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil, mit den beiden Schwerpunktzielen der Imageprofilierung des Wohn- und Gewerbestandortes, sowie der Ansiedelung kreativer Akteure im Stadtteil ist ein langfristiger Prozess, der im Rahmen des QM nur angestoßen werden kann. Die für die eigendynamische Entwicklung des Gebiets zum berlinweit wahrgenommenen Kultur- und Medienstandort erforderliche kritische Masse an positiver Innen- und Außenwahrnehmung, sowie kulturnaher Akteure und Gewerbetreibende ist noch nicht erreicht. Eine Reihe erfolgreicher Schritte ist allerdings eingeleitet. Im Jahre 2005 wurde die Potsdamer Straße auch in der Berliner Presse erstmals wieder als Standort einer aufkeimenden Jugendkultur identifiziert. Wesentlich trugen hierzu die Veranstaltungen im „Kapital“ und in der Galerie der Künste bei. Als High-Light des nächtlichen kulturellen Lebens des Jahres 2005 muss insbesondere die „Berlinale Filmounge“ im Kapital im Februar des Jahres bezeichnet werden.

Als effektive Initiative zur Stärkung des Medienstandortes hat sich insbesondere bezüglich der kleineren Gewerbetreibenden und freiberuflichen kreativen Akteure das „Mediennetzwerk“ erwiesen.

Ein besonderer Erfolg ist auch in 2005 die Veranstaltung der „Magistrale. Lange Kulturnacht in der Potsdamer Straße“ gewesen. Einem berlinweiten Publikum ist die Potsdamer Straße und ihre Umgebung mit der Präsentation der vielfältigen Kultur-Potenziale in einem ungewöhnten Licht erschienen.

Im Rahmen des Kunstwettbewerbes Potsdamer Straße ist die Jury zu einer Realisierungsempfehlung gekommen. Die Umsetzung des Siegerentwurfes wurde allerdings von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung nicht frei gegeben. Immerhin ist es gelungen, das in Vorbereitung des Kunstwettbewerbes entstandene Dossier über die Geschichte und Gegenwart der Potsdamer Straße in ein Buchprojekt zu überführen. Das Buch wird im April 2006 erscheinen.

2.2.5.3 Möglichkeiten und Grenzen der QM-Arbeit

Es gibt eine breite Nachfrage einer Vielzahl von Akteuren, die punktuell für klar definierte Zielgruppen Kulturprojekte realisieren möchten. Insbesondere im Rahmen kleinerer Vorhaben, die mit Mitteln des Aktionsfonds finanziert werden können, werden die vorbereitenden und begleitenden Tätigkeiten überwiegend ehrenamtlich angeboten. Eine Verwirklichung dieser Projekte ist weitgehend reibungslos und mit vertretbarem administrativen Aufwand zu realisieren.

Dauerhaft angelegte Kulturprojekte sind dagegen kaum mit der notwendigen personellen und zeitlichen Konstanz zu etablieren. In Gebieten mit schwacher Sozialstruktur finden sich kaum Bürger, die sich ehrenamtliches Engagement für allgemeindienliche Projekte leisten wollen und können. Der Ansatz, mit Hilfe einer finanziellen Anfangsfinanzierung für notwendige Materialbeschaffungen dauerhaft aus Bürgerhand organisierte Projekte, zu entwickeln, verfängt nur in Einzelfällen. Die Unterstützung dauerhaft angelegter Projekte mit Hilfe des zweiten und dritten Arbeitsmarktes, leidet unter der damit einhergehen-

den hohen personellen Fluktuation und der vielfach nicht ausreichenden Qualifikation der Teilnehmer solcher Maßnahmen. Da auch mit Mitteln der Sozialen Stadt Personalmittel nicht als Regelfinanzierung geeignet sind, sind überwiegend solche Projekte mit Erfolgsaussichten versehen, die den Akteuren entweder aus dem Projekt heraus eine Refinanzierung eröffnen (z.B. Literaturcafés, Galeriegründungen) oder die projektbezogenen Drittmittel akquirieren können (z.B. i.R. d. Integrationsarbeit, überregionale Kunstprojekte). In der Regel verfügen die Akteure nicht über das Know-how, Drittmittel einzuwerben. Aus dem QM-Team heraus können diese Akquiseleistungen ebenfalls nur beschränkt erfüllt werden.

Für die Vorbereitung von Projekten erweist es sich als Hindernis, dass Vorort keine Aussage über die Förderfähigkeit und, gegebenenfalls, den Zeitpunkt des Projektbeginns getroffen werden kann. Der Weg durch die Genehmigungsinstanzen von Bezirk und Senatsverwaltung ist, anders als zu Beginn der QM-Tätigkeit, zeitlich unüberschaubar geworden. Im ungünstigsten Fall muss immer damit gerechnet werden, dass ein langwierig vorbereitetes Projekt aufgrund von Haushaltssperren nicht realisiert werden kann. Die Motivationsverluste bei den Akteuren sind entsprechend groß.

Die Unterstützung der Ansiedlung von kulturnahen Gewerbebetrieben verlangt in der Regel eine intensive Einzelfallbetreuung, die vom QM-Team nur außerhalb des QM-Auftrages in privatem Engagement geleistet werden kann. Als hilfreich erweist sich die Leerstandkartierung und die Intensivierung der Kontakte zu den Hauseigentümern in der Potsdamer Straße.

2.2.5.4 Ausblick

Der Weg, die Potsdamer Straße als Rückgrad der gewerblichen Entwicklung des Quartiers zu einem Kultur- und Medienstandort auszubauen, wird weiter verfolgt. Von strategischer Bedeutung ist die Einbeziehung der Hauseigentümer und Hausverwalter in diesen Prozess. Über den Marketing-Club der Hauseigentümer konnten temporär (Magistrale) und dauerhaft („GdK“, „Kapital“) erhebliche Raumpotentiale belebt werden. In 2006 soll die Ansprache der Hauseigentümer flächendeckend über das Projekt „Gewerbevernetzung und Leerstandsmanagement“ systematisiert werden. Besonderes Augenmerk wird auch hier den kreativen, medien- und kulturnahen Gewerbebetrieben und Dienstleistern gelten. Die Verknüpfung des Projekts mit dem in 2005 erfolgreich etablierten „Mediennetzwerk“ wird angestrebt.

Kleinere Kulturprojekte werden auch in Zukunft vorwiegend über den Aktionsfonds Unterstützung finden. Zusätzlich bietet der Quartiersfonds in den Jahren 2006 bis 2008 weitere finanzielle Möglichkeiten zur Förderung auch von Kulturprojekten. Entsprechende Projektideen sind für 2006 bereits eingereicht worden.

Dauerhaft angelegte Kulturprojekte insbesondere im Jugend- und Seniorenbereich („soziale“ Kulturprojekte) sind wesentlich auf ehrenamtliches Engagement angewiesen. Eine dauerhafte finanzielle Begleitung mit Mitteln der Sozialen Stadt ist nicht möglich. Die Überführung in Regelfinanzierungen durch zuständige Bezirksamter oder Senatsverwaltungen ist ein überwiegend unrealistisches Szenario. Dennoch sollen in 2006 die vorhandenen Kontakte zum Museumspädagogischen Dienst vertieft werden. Ziel ist, Kinder des Quartiers an Kunst- und Kultureinrichtungen heranzuführen. Hier kann an erste erfolgreiche Schritte des Bildungsvereins Mitte angeknüpft werden. Die Möglichkeiten einer Intensivierung der Zusammenarbeit von Schulen, Bil-

"Bewohneradäquate Stadtteilkultur"

dungsverein und Museumspädagogischen Dienst soll verstärkt auch vor dem Hintergrund ausgelotet werden, bildungsferne Migranten-Kinder in das Programm einzubeziehen. Der Betrieb des Nachbarschaftstreffs in der Pohlstraße 91 ist bis August 2006 gesichert und wird neben dem täglichen Cafébetrieb mit regelmäßigem Unterhaltungsprogramm in den Abendstunden Raum für soziale und kulturelle Veranstaltungen bieten.

Die Potentiale einer Verknüpfung von Jugendarbeit und lokalen Kulturschaffenden sollen in 2006 besser ausgeschöpft werden. Prinzipiell günstige Voraussetzungen für niederschwellige Kooperationen bietet die räumliche Nähe der offenen Jugendarbeit des Stadtteilvereins Tiergarten und den ebenfalls in den U-Bahnbögen der Pohlstraße 11 ansässigen Künstlern und Kunsthandwerkern.

Die Magistrale ist mittlerweile als Kulturveranstaltung im Berliner Kulturprogramm verankert. Für die mittelfristige Fortführung der Kulturnacht ist es erforderlich, die Finanzierung des Events schrittweise von der Abhängigkeit der Mittel der Sozialen Stadt zu lösen. Bei den Kostenpunkten Öffentlichkeitsarbeit und Materialien scheint dies möglich zu sein. Für die Finanzierung des Organisationsaufwandes steht eine Lösung weiterhin aus.

Im Jahr 2005 hat sich der Wunsch nach einer „Kunstmeile Kurfürstenstraße“ durch die Diskussion im „Forum Kurfürstenstraße“ verfestigt. Der Gedanke der „inwertsetzenden Zwischennutzung“ der Stadtbrachen soll mit Unterstützung von Kunsthochschulen in 2006 weiter verfolgt werden.

Der mit privatem Engagement vorangetriebene „Boulevard der Bänke“ findet im Quartier großen Anklang und wird auch in 2006 vom Quartiersmanagement vorbereitend unterstützt.

"Besseres Gesundheitsniveau"

2.2.6 Besseres Gesundheitsniveau

2.2.6.1 Prioritätensetzung

Die Förderung gesundheitlicher Belange im Gebiet stellt ein relevantes Thema dar. Der Bezirksbericht zur sozialen und gesundheitlichen Lage 2 (2001) beschreibt die Lage. Dort wird der Zusammenhang von Gesundheit und von Armut bei Betroffenen mit vorwiegend niedrigem Bildungsstand (oft Familien mit Migrationshintergrund) dargestellt. Genau diese Zielgruppe wohnt in unserem Gebiet und ist davon betroffen. Wir hören immer wieder von Einrichtungsleitern (Schule, Kitas), wie schlecht die Ernährung und der Gesundheitszustand ist. So kommen z.B. sehr viele Kinder ohne Frühstück in die Schule, ernähren sich von Chips und Süßigkeiten, leiden unter Übergewicht. Vorsorgeuntersuchungen werden kaum in Anspruch genommen, z.T. aus Unkenntnis. Die Betroffenen sind mit unserem Gesundheitssystem nicht vertraut.

Gesundheitliche Aufklärung, gesundheitsfördernde Maßnahmen (Bewegung, Ernährung, ...) stehen für das QM im Vordergrund. Das Thema Gesundheit findet sich bei uns außerdem in den strategischen Zielen 8 (Integration) und 2 (Bildung) wieder. Gesundheitliche Fragestellungen, Aufklärung und Informationen sind auch integrierter Bestandteil der sozialen Angebote.

"Besseres Gesundheitsniveau"

2.2.6.2 Zielerreichung

Vorschulischen Einrichtungen wie Kitas und Schulen kommt hinsichtlich der Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen eine hohe Bedeutung zu. Sie können durch gezielte Angebote zur Verbesserung des Gesundheitsniveaus bei Kindern beitragen und haben dadurch Einfluss auf z.B. gesunde Ernährung und Bewegung durch Sportangebote. In der FHG Schule wirkt im Rahmen der Ganztagschule das gemeinsame Frühstück in diesem Sinne pädagogisch positiv.

Der Bedarf an angeleiteten Sport- und Bewegungsangeboten ist im QM Gebiet sehr hoch. Die vom Nachbarschaftstreff organisierten Kurse für Senioren (z. B. Tai Chi) sind sehr gut besucht.

Um das Senso-Motoring bei Kindern zu entwickeln wurde in der Kita Pohlstraße eine Freifläche zum Fühl-Tastweg umgebaut. Sport und gezieltes Bewegungstraining machen nicht nur körperlich fit, sondern verbessern die Motorik und stärken das Selbstbewußtsein. Dadurch wird die gesunde Entwicklung von Kindern gefördert und die Lernfähigkeit erhöht.

In diesem Sinne wurden den Kita - Mitarbeiterinnen Kurse angeboten um das „Früh-Motoring“ zu erlernen und für die Arbeit mit den Kindern einzusetzen.

Die Arbeit der Jugendfreizeiteinrichtungen mit dem Schwerpunkt Fußball unterstützt die sportlichen Aktivitäten der Jugendlichen. Ein entsprechender Fußballplatz wurde ausgebaut. Die sportlichen Aktivitäten im Bereich Basketball mit dem Verein TISC haben sich erfolgreich etabliert und sollen weiterhin gefördert werden.

Eine Veranstaltung zum Thema „Gesundheits- und Rentensystem“ wurde in türkischer Sprache erfolgreich organisiert.

Der neu gegründete Sport-Verein „Integra“ wird weiterhin unterstützt.

2.2.6.3 Möglichkeiten und Grenzen der QM-Arbeit

Das QM hat die Möglichkeit zu recherchieren und Vernetzungen herzustellen sowie sinnvolle und hilfreiche Maßnahmen zu entwickeln und zu initiieren.

2.2.6.4 Ausblick Bessere Gesundheit

Die gesundheitliche Aufklärung ist auch Teilbereich der sozialen Angebote, die nicht ausschließlich auf Gesundheit ausgerichtet sind, sondern allumfassend versuchen, Defizite zu beheben und Potenziale zu entwickeln.

Hier liegt die Fachkompetenz im Bezirk beim Jugend und Gesundheitsamt.

Wir als Quartiersmanagement wirken ergänzend.

Das Quartiersmanagement erarbeitet entsprechende Strategien und überträgt diese auf spezifische Bedarfe für das Gebiet. Es sollen Gesundheitserziehung und zahnmedizinische Präventionsmaßnahmen in den Schulen und Kitas eingeführt werden.

Mit der Gründung des Mütterkreises wollen wir mit entsprechenden Ämtern zur Aufklärungsarbeit beitragen.

Mit der Elisabeth Klinik und der AOK wollen wir ein Gesundheitstag zum Thema „Fit in den Herbst“ organisieren. Ziel ist es auch bisherige Angebote (z.B. Tai Chi-Angebote im Nachbarschaftstreff, sportliche Aktivitäten im Bereich Fußball und Basketball in Zusammenarbeit mit Jugendfreizeiteinrichtungen, sowie gesundheitsför-

"Besseres Gesundheitsniveau"

dernde Maßnahmen in Schulen und Kitas) zu stabilisieren und neue Angeboten in dieser Richtung weiter zu fördern.

Hier setzen wir uns mit der Lokalen Bildungsverbund zusammen, um weiterhin gesundheitliche Angeboten zu entwickeln.

Die schwer erreichbaren MigrantInnen sind besser für gesundheitsrelevante Themen zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Gesundheitliche Themen sollen an etablierten Orten der Freizeitgestaltung sowie unter Einbeziehung von MigrantInnenvereinen, Jugend- und Familienprojekten, Moscheen etc. stattfinden. Darüber hinaus besteht Bedarf an gesunder Ernährung von Kindern. Die Einrichtungen im QM-Gebiet benötigen hierbei Unterstützung.

Ebenso sollten Angebote entwickelt werden, die die Multiplikatoren in den Einrichtungen schulen, damit sie in Eigenregie Angebote zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation durchführen können. (z.B. Bewegungserziehung in Kitas).

Das QM hat die Möglichkeit zu recherchieren und Vernetzungen herzustellen sowie sinnvolle und hilfreiche Maßnahmen zu entwickeln und zu initiieren.

"Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens"

2.2.7 Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens

2.2.7.1 Prioritätensetzung

Schon seit Jahren ist dieses Thema präsent für die Bewohner, Institutionen und Gewerbetreibenden sowie Behörden. Straßenstrich im Gebiet (Kurfürsten, Genthiner, Froben,...) bedeutet, Prostituierte am Bürgersteig, Freiersuchverkehr immer ums Karree, Prostitutionsvollzug (Stichplätze) im öffentlichen Straßenland oder im Park mit den Überbleibseln Gummi und Tempotuch. Begleitet auch von kriminellen Strukturen wie Standorttrivalitäten und Loddeltum. Schon morgens ab 9:00 Uhr stehen drogenabhängige Mädchen dort zum Anschaffen.

Rund um den U-Bahnhof Kurfürstenstraße sind die Drogendealer dazu übergegangen, nicht mehr Hand zu Hand zu verkaufen, sondern über die sogenannte Depotsübergabe. Kleine Verstecke, die (fast) überall sein können – im Gebüsch auf dem Magdeburger Platz, im Pflanzentrog vor dem Friseurladen, in der Freianlage der Stadtteilbibliothek, im Park Am Karlsbad, ... Zurück gelassene Spritzbestecke, hin und wieder abgekrachte Fixer auf der Bank oder im Hauseingang - welches Maß der hieraus resultierenden Belastung muss oder kann der Mensch ertragen?

Mitte der 90er, nachdem die Toleranzgrenze empfindsamst überschritten war, hatte sich nach Bürgerprotest, Runden Tischen und durch diverse Maßnahmen einiges verbessert. Die Akteure aber sind aufmerksam geblieben. Die Szene ist weiterhin im Blickfeld. Bei neuen Auffälligkeiten reagiert der Bürger mit Meldung, die Polizei ggf. sofort mit Observation und auch Zugriff.

Das QM steht ständig im Gespräch mit dem Präventionsbeauftragten und den Kontaktbereichsbeamten des Abschnitts 34, sowie mit den Bewohnern, Gewerbetreibenden und Hauseigentümern, um das Sicherheitsniveau stabil zu halten. Aufklärung und Beratungen können das subjektive Sicherheitsempfinden steigern.

"Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens"

2.2.7.2 Zielerreichung

Sicherheitsrelevante Aspekte bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes/ wohnungsnaher Freiräume, sind bei den Maßnahmen bei Z 3 betreffend von vornherein mit berücksichtigt. So zum Beispiel wurde bei der Umgestaltung des Magdeburger Platzes auf Transparenz/ Einsicht geachtet (Lichtung der Sträucher, keine halb verschlossenen Spielhäuser, mehr Beleuchtung,...). Zuvor gemieden, haben mittlerweile die Anwohner diese Grünanlage wieder voll in Nutzung genommen. Der Freiersuch- und Kreisverkehr (ehem. 500 gezählte Kfz je Stunde des Nachts) bleibt an der Ecke Pohl / Kluckstr. endgültig unterbrochen. Ein lebendiger Stadtplatz ist entstanden. Durch die baulichen Aufarbeitungen an verschiedenen Stellen entsteht das Bild eines freundlichen und geordneten Quartiers. Das Sicherheitsniveau und auch das Sicherheitsempfinden konnte somit verbessert werden. Das Gefühl der Sicherheit konnte durch verschiedene jährliche Zielgruppen-Beratungen zusätzlich gesteigert werden – z.B. Verhalten bei Trickbetrügern - insbesondere für Senioren, Spritzen und Kondome liegen auf dem Spielplatz – was tun? – Eltern/Kinder, Deeskalationstraining an Schulen, Nachbarschafts-Mediation.

2.2.7.3 Möglichkeiten und Grenzen

Das grundsätzliche Problem Prostitution und Drogendealer kann nicht auf Quartiersebene, sondern nur gebietsübergreifend gelöst werden. Es kann nur die Sicherheitslage erträglich stabil gehalten werden. Dafür sind gute Voraussetzungen gegeben – ein permanent aktiviertes Netz von aufmerksamen Bürgern und Einrichtungen, dem Stadtteil zugewandter Polizei (Abschnitt 34 und Kriminalpolizei), der engagierte Gemeinderat der 12-Apostel-Kirche, der Mittwochs-Initiative (Initiati-

ve von Drogenabhängigen), Café Olga (Initiative Suchtprävention und –beratung) und Hydra (Huren Initiative).

2.2.7.4 Ausblick

Schon seit Jahren ist das Thema Sicherheit im Kontext der Drogenprostitution präsent für die Bewohner, Institutionen und Gewerbetreibenden sowie Behörden. Prostitution und Drogenszene werden das Quartier mittelfristig weiter belasten. Es kommt darauf an, die Belastungen bewohnerverträglich zu halten.

Das grundsätzliche Problem Prostitution und Drogendealer kann nicht auf Quartiersebene, sondern nur gebietsübergreifend gelöst werden. Es kann nur die Sicherheitslage erträglich stabil gehalten werden. Dafür sind gute Voraussetzungen gegeben – ein permanent aktiviertes Netz von aufmerksamen Bürgern und Einrichtungen, dem Stadtteil zugewandte Polizei (Abschnitt 34 und Kriminalpolizei), der engagierte Gemeinderat der 12-Apostel-Kirche, die Mittwochs-Initiative sowie Café Olga (Initiative Suchtprävention und –beratung).

Entlang der stadträumlich ungeordneten Kurfürstenstraße zwischen Froben- und Genthiner, da wo der Strich ist, sind noch viele unbebaute und fehl- sowie untergenutzte Grundstücke zu entwickeln. Es gibt eine Wechselbeziehung zwischen der städtebaulichen Unordnung und der Drogenszene / Straßenprostitution. Hier wird das QM in der nächsten Zeit eines seiner Hauptaugenmerke legen.

In diesem Konetext steht als erste Maßnahme die Erweiterung der Kita-Freifläche (Pohl 87), die inzwischen abgeschlossen ist und die Gestaltung der Durchwegung zwischen Pohl- und Kurfürstenstraße. Sie ist in Vorbereitung – wird allerdings durch die Überlagerung eines Entwick-

"Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens"

lungsvorhabens und die mangelnde Bereitschaft des Bezirks, die Verkehrsicherungspflicht zu übernehmen stark beeinträchtigt.

Zusammen mit dem Fachbereich IV (Architektur) der TFH-Berlin wurde mit einem studentischen Wettbewerb zu den Brachflächen an der Kurfürstenstraße der Grundsteine für die Gründung des „Städtebaulichen Forum Kurfürstenstraße“ gelegt.

Im Mittelpunkt steht dabei die Erhöhung der Aufenthaltsqualität mit dem Ziel der Verbesserung der öffentlichen Sicherheit in diesem Bereich.

Durch Einbeziehung einer möglichst großen Öffentlichkeit soll die Identifizierung und Auseinandersetzung der Anwohner und lokalen Akteure mit dem öffentlichen Raum der Kurfürstenstraße und Genthiner Straße erhöht werden.

Verfolgt wird in diesem Jahr schwerpunktmäßig der Gedanke, durch die Schaffung von qualitätsvollen Zwischennutzungen auf den Brachflächen zu einer Aufwertung der Lage zu kommen. Unter dem Thema „Kunst- und Kulturmeile Kurfürstenstraße“ soll in Kooperation mit der Kunsthochschule in Weißensee (Prof. Ernst) ein zweites Kooperationsprojekt entstehen. Im Zusammenhang mit der Magistrale sollen Kunstaktionen an der Kurfürstenstraße stattfinden.

"Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge"

2.2.8 Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge

2.2.8.1 Prioritätensetzung

Dieses strategische Ziel hat im QM Gebiet aufgrund der Bedarfslage eine besondere Bedeutung. Die soziale Problemlage ist im wesentlichen durch drei Faktoren geprägt:

1. Zunehmende und verfestigte Arbeitslosigkeit,
2. Daraus resultiert zudem im Berliner Vergleich eine überdurchschnittlich hohe Sozialhilfedichte,
3. Zuzug von Armut betroffener junger Zuwandererfamilien, die durch das Bezirksamt im sozialen Wohnungsbau untergebracht werden (Belegungsbindung), Wegzug von stabileren Familien, denen bei der derzeitigen Situation auf dem Wohnungsmarkt zu ähnlichen oder sogar günstigeren Preisen Wohnungen in einem attraktiveren Umfeld zur Verfügung stehen.

Es kristallisiert sich im Gebiet ein Teilgebiet heraus, das zunehmend geprägt ist durch Personen, welche von Sozialer-Armut betroffen sind. Dies sind überdurchschnittlich viel Zuwandererfamilien, meist mit einer großen Anzahl von Kindern. Insbesondere stark betroffen ist davon der östliche Teil der Potsdamer Straße. Es findet Ausgrenzung statt, diese Bewohner sind oftmals nicht Teilhabende an unserer Gesellschaft. Sie geraten zunehmend in die soziale Isolation. Sie leben unter sich, haben kaum Kontakt zu öffentlichen Einrichtungen, es entsteht eine eigene Subkultur, die in der Regel nicht mit der Mehrheitsgesellschaft zu vereinbaren ist. Die Probleme und sozialen Konflikte werden immer

deutlicher. So haben wir es u.a. mit vielen "Straßenkindern" zu tun, die auffällig sind und zur Belastung der Gesellschaft werden. Es ist in diesem Gebiet eine deutliche Abwärtsentwicklung zu spüren, diese Entwicklung kann nicht mehr aus eigener Kraft abgewendet werden. So sind von außen stabile und langfristig angelegte Maßnahmen erforderlich, die diesem Trend entgegenwirken.

Im genannten Gebiet haben wir es zudem mit einer Gruppe von libanesischen Flüchtlingsfamilien (Palästinenser, Kurden) zu tun, die schon über viele Jahre hinweg über keinen sicheren aufenthaltsrechtlichen Status verfügen. Deren Integration stellt sich äußerst schwierig dar.

Die Integration junger Zuwanderer-Familien und ihrer Kinder steht in der Arbeit des QM an oberster Stelle. Wenn die Kinder zu Jugendlichen heranwachsen, haben sie in ihrem Umfeld bereits eine eher integrationshemmende Sozialisation erfahren:

- Von den Eltern, abhängig von sozialem Transfer, arbeitslos, mit mangelnden Deutsch- und Kulturkenntnissen des Aufnahmelandes, werden die Kinder nicht frühzeitig gefördert,

- oftmals findet schon kein Kindergartenbesuch statt-, es wird wenig Wert auf gute (Schul-) Bildung gelegt, da keine nutzbringende Perspektive damit verbunden wird.

Im Jugendalter ist eine Korrektur kaum noch erfolgreich. Diese Kinder landen meist nach Schulabschluß in der Arbeitslosigkeit und sind wieder von sozialen Unterstützungsleistungen abhängig. Berufliche Eingliederungsmaßnahmen leisten hier nur sehr bedingt Abhilfe.

"Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge"

2.2.8.2 Zielerreichung

Integration wird im Rahmen des Quartiersmanagements als Querschnittsaufgabe verstanden und wirkt damit auch in die anderen strategischen Ziele (wie Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfelds, Kooperation im Bereich Bildung, Beschäftigungsförderung, Gesundheit u.a..) hinein. In Kooperation mit anderen Trägern werden Projekte initiiert und durchgeführt. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang auf die gute Vernetzung mit dem Lokalen Bildungsverbund hinzuweisen.

Das QM hat Projekte initiiert, die auf die Problemlage eingehen und versucht, diesem negativen Entwicklungstrend entgegen zu steuern. Es dominiert das operationale Ziel der Stärkung der Integration.

. Durch den umfassenden Ansatz wurden Maßnahmen in verschiedensten Bereichen eingeleitet und umgesetzt: das Spektrum reicht von der Jugendarbeit über die verschiedenen Maßnahmen im Rahmen des Lernhaus (besonders die Beratungsangebote und die Niedrigschwellige Familienhilfe, Beam Ausbildungen und Praktikum Beratungsstelle, Sport- und Kulturangebote), Beschäftigungsförderung, Nachbarschaftsmediation bis hin zu baulichen Maßnahmen und dem Versuch, die Sozialstruktur im Sozialen Wohnungsbau positiv zu beeinflussen.

Hier ist die Bedeutung des Lernhauses als Kristallisationspunkt wichtig. Es ist ein Ort der Begegnung geworden, wo sich Menschen verschiedener Ethnien begegnen und austauschen. In Zusammenarbeit mit der VHS werden für die BesucherInnen im Kiez soziale und ambulante Beratung sowie Sprachkurse angeboten.

Das Lernhaus gilt als kompetente Anlaufstelle für Migrationsfragen und ist arabisch- kurdisch orientiert. Seit März 2005 wurde das

Angebotsspektrum mit der Einstellung eines türkischsprechenden Integrationsbeauftragten für die türkische Bevölkerungsgruppe erweitert.

Im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ wurde das Angebot Kultur und Sprachvermittler „Integrationslotsen“ als Pilotprojekt in unserem Kiez ins Leben gerufen.

Es wurden mit Mitteln von Sozialer Stadt Programme von Vereinen unterstützt (insbesondere TISC, Lyra-Club und Integra).

Im QM-Gebiet selbst gibt es keine eigene, ausgeprägte Vereinsstruktur.

Das Projekt „Niedrigschwellige Familienhilfe“, ein Kooperationsprojekt mit dem Bezirksamt und der Ev. Fachhochschule Berlin für Sozialarbeit, ist hier von besonderer Wichtigkeit.

Die entsprechenden Familien werden bei der Alltagsbewältigung unterstützt. Das beinhaltet Hausaufgabenhilfe, Freizeitgestaltung, Behördenfragen, Behördenbegleitedienst, Formulare ausfüllen und Unterstützung in Erziehungsfragen.

Von der juristischen Fachanwaltschaft wurden Sprechstunden angeboten zu Fragen in Sozial-, Familien- und Ausländerrecht.

Über Aktionsfonds wurden Samstagsschulen für russische und arabische Kinder finanziert. Das Angebot konnte sich stabilisieren (das QM ist der Meinung, dass das Beherrschen der Muttersprache Voraussetzung ist um andere Sprachen leichter zu lernen).

Kontakte mit der Semerkant Moschee wurden geknüpft. Durch die Zusammenarbeit vom QM Schöneberger Nord und Moabit West wurde ein Positionspapier zur Integrationsarbeit fertiggestellt.

"Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge"

Es wurden QM übergreifende Projekte zur interkulturellen Religion in Kooperation mit Moscheen und Kirchen ins Leben gerufen.

Ein interreligiöser Kalender wurde herausgebracht. Hier wurden Vorschriften zum Thema „Verhalten im Brandfall“ in acht Sprachen übersetzt und im Kiez verteilt. Darüber ist die Zusammenarbeit mit der Berliner Feuerwehr entstanden.

Mit Schulen, Kitas und Jugendfreizeiteinrichtungen wurde ein Konzept zum Thema Elternarbeit erstellt und an den Quartiersrat weitergeleitet.

Im Nachbarstiftstreff wird das Projekt „Migrantin +40“ ins Leben gerufen.

Der Sport Verein Integra für arabische und andere Jugendliche soll weiterhin unterstützt werden.

2.2.8.3 Möglichkeiten und Grenzen der QM-Arbeit

Im Rahmen des Quartiersmanagements können Maßnahmen, Strukturen und Projekte bedarfsgerecht entwickelt werden. QM hat die Möglichkeit zu recherchieren, bewohneraktivierende Maßnahmen durchzuführen, bestehende Ressourcen und Potenziale zu nutzen sowie Netzwerke herzustellen. Durch seinen interdisziplinären Ansatz hat es die Chance, sich nicht nur auf einen Teilbereich zu beschränken, sondern die soziale Lage umfassend zu erfassen und daraufhin entsprechend fachkompetent zu reagieren.

Die Zusammenarbeit mit den derzeit für die Integration relevanten Fachabteilungen des Bezirksamts läuft sehr kooperativ und konstruktiv. Es hat sich als sinnvoll erwiesen, sich mit den Fachabteilungen hin-

sichtlich der Projektentwicklung abzustimmen und mit diesen zusammen zu arbeiten.

Grenzen der QM-Arbeit liegen dort, wo notwendige Finanzmittel fehlen. Die Projektgelder aus dem Programm „Soziale Stadt“ sind für die soziale Integration regelmäßig zu kurz angelegt. Da das Bezirksamt aufgrund der Hauhaltslage keine Förderungszusagen für neue Projekte erteilen kann, ist es in höchstem Grad schwierig, notwendige Leistungen zu erbringen bzw. fortführen zu können.

Grenzen der QM-Arbeit liegen darüber hinaus vor allem in dem grundlegenden Strukturwandel, in der schlechten allgemeinen Wirtschaftslage und der damit verbundenen hohen Arbeitslosigkeit

Für unterqualifizierte Zuwanderer wird es unter diesen Umständen nahezu unmöglich, einen Platz in der „Erwerbsgesellschaft“ zu finden. Die damit verbundene Abhängigkeit von sozialen Leistungen führt als Dauerzustand zu Perspektivlosigkeit und erheblichen Desintegrationsentwicklungen. Man richtet sich auf diesen Zustand ein und entwickelt neue - nicht unbedingt gesellschaftlich tragfähige – Überlebensstrategien. Diese werden dann auch auf die nächste Generation übertragen: Die Kinder werden entsprechend sozialisiert, sie kennen es nicht anders und verhalten sich, wie sie es vermittelt bekommen. Das QM versucht, die Zwangsläufigkeit dieses Prozesses zu unterbrechen – ob es damit erfolgreich sein kann, ist von der gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen abhängig.

Soziale Integration erfordert in diesem problembelasteten Gebiet längerfristig angelegte Maßnahmen, um sie aufbauen und entwickeln zu können. Ad hoc Projekte können zwar Impulse geben, sie sind jedoch nicht geeignet, Veränderungen zu erzielen, die der sozialen Problemlage entsprechen.. Es ist kaum zu erwarten, dass das Bezirksamt die Integrationsaufgaben intensivieren kann. Die Abwärtsentwicklung, die

"Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge"

das Gebiet offensichtlich nicht mehr aus eigener Kraft aufhalten kann, braucht Unterstützung von außen. Noch halbwegs intakte Bestandteile (überwiegend westlich der Potsdamer Straße) müssen beibehalten werden. Dazu gehören Maßnahmen, die das Gebiet zum Wohnen, insbesondere für Familien, wieder attraktiver macht.

Schwierig ist bei der Projektentwicklung, dass der Zeitraum der Mittel aus Sozialer Stadt für soziale Arbeit zu kurz bemessen ist. Gerade an den beiden Standorten des sozialen Wohnungsbaus ist eine grundlegende familienorientierte Sozialarbeit notwendig. Die Erfahrungen der befristeten Mieterberatung "Am Karlsbad" machen deutlich, dass kurzläufige Maßnahmen nicht die gewünschte Wirkung erzielen. Vielmehr ist anzuregen, die Mittel zu bündeln und eine längere Maßnahme durchzuführen und auf kleinteilige, nur kurzfristig wirksame Aktionen zu verzichten.

2.2.8.4 Ausblick

Das Zusammenleben wird erschwert durch unterschiedliche Lebensgewohnheiten und Wertvorstellungen. Daher kommt es häufig zu Konflikten. Die Verständigung wird zusätzlich durch Sprachbarrieren erschwert.

Ziel der Arbeit des QM ist es daher, den Dialog zwischen den Menschen unterschiedlicher Herkunft, sozialer Schicht und Alter zu fördern. Der konstruktive Umgang mit Konflikten und die Schaffung eines Klimas gegenseitiger Akzeptanz sind daher von besonderer Bedeutung.

QM verfolgt verschiedene Ansätze bei der Integrationsarbeit. Der strukturelle Ansatz wurde insbesondere im ersten Handlungskonzept

verfolgt, d.h. Planung und Umsetzung von Integrationsarbeiten in den wesentlichen gesellschaftlichen Feldern:

- Arbeit
- Wohnen / Wohnumfeld
- Bildung / Kultur / Gesundheit

Die bisher geförderten Projekte in diesem Bereich (NFH, Beam, Nachbarschaftstreff, Polymar, TISC, LYRA, Integra, Schulbezogene Sozialarbeit in der FHGS) bilden einen wesentlichen Bestandteil der sozio-kulturellen Infrastruktur des Kiezes. Sie werden sehr gut von den BewohnerInnen angenommen. Der Schwerpunkt liegt in der Unterstützung dieser Projekte, insbesondere hinsichtlich des Erhaltes und Festigung bzw. der Sicherung des nachhaltigen Fortbestandes.

Das Thema Bildung (Sprache) soll im Vordergrund stehen. Mit dem Ziel, migrantische Frauen zu mehr nachbarschaftlichem Engagement zu bewegen, werden verschiedene Angebote entwickelt.

Mit entsprechenden Fortbildungen sollen die im Kiez tätigen MitarbeiterInnen der Schulen und Kitas Arbeitsrüstzeug für interkulturelle Arbeit in diesen Institutionen bekommen.

Eine QM übergreifende interreligiöse Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Glaubensgemeinschaften ist geplant.

Mit der derzeitigen Befragung im Kiez, in deutscher, türkischer und arabischer Sprache, werden Erwartungen der BewohnerInnen erfragt, um daraus entsprechende Projekte zu entwickeln.

"Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge"

Als QM haben wir uns für das Brücke-Integrationslotsen- Projekt* beworben, und stehen eng mit der Fachabteilung Integration des BA Mitte in Kontakt.

*Ziel des Brücke-Projekts, ist es, Migrantenfamilien mittels aufsuchender Hilfe über die verschiedenen Möglichkeiten der Integrationsförderung zu informieren und gleichzeitig bei Bedarf als Sprach- und Kulturvermittler zur Lösung von Problemen zur Verfügung zu stehen.

2.2.9 Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure

2.2.9.1 - Prioritätensetzung

Die QM-Tätigkeit in diesem Zielbereich hat zwei Schwerpunkte: die Förderung der Stadtteilkommunikation, den Aufbau von Netzwerken (9.2) und die Öffentlichkeitsarbeit / Imageverbesserung (9.4). Die Dynamik der QM-Tätigkeit (Erfolg bei 9.2) steigert den Bedarf bei 9.1 (Erhaltung), was zu einer Schwerpunktverlagerung von 9.2 zu 9.1 führt. Insbesondere ist nach Initiierung und Wahl des QuartiersRates die aktive Begleitung, die Umsetzung der Ergebnisse sowie die weitere Entwicklung (QR-Geschäftsstelle) vorrangige und kontinuierliche Aufgabe des QM. Ebenso die Zuarbeit von relevanten quartiers- und verfahrensbezogenen Informationen zur Sicherung der Transparenz und als Voraussetzung für den QR neben der stadtteilstiftungsbezogenen Arbeit auch thematische Entwicklungsfragen des Quartiers zu behandeln. Der QR hat hierzu einen wichtigen Schritt unternommen und zwei Mitglieder in die monatlich stattfindenden QM-Steuerungsrounden (Qm-Team und bezirkliche Koordinatorin) delegiert.

Der Aufbau und der Erhalt von Kommunikationsstrukturen - Netzwerken - im Stadtteil bildet die Grundlage für eine stärker von den Bewohnern, Gewerbetreibenden, Eigentümern sowie Akteuren in den Institutionen des Stadtteils getragene Stadtteilentwicklung. Die Öffentlichkeitsarbeit und Imageverbesserung (9.4) in den Stadtteil hinein und nach außen, in die Berliner Öffentlichkeit, ist wichtig, um der Rufbelastung des Stadtteils als Gebiet des Straßenstrichs und der Drogenszene mit anderen Informationen entgegen zu wirken. Der hohe Anteil bildungsferner Migranten unter den Bewohnern wird eher in der Innenwahrnehmung und kaum in der Außenwahrnehmung registriert.

Die Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des QM (9.3) gehört zum Standard-QM-Verfahren – soweit QM die Prozesse steuern kann und nicht fremdgesteuert wird. Das droht u.a. wenn verschiedene Landesziele, z.B. Haushaltssanierung und Förderung von Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf nicht ausreichend auf der Senatsebene harmonisiert worden sind und das Ziel der Haushaltssanierung des Landes das QM-Ziel dominiert (Beispiel: Liegenschaftsfonds / Pohlstraße und Möbel-Hübner-Parkplatz) und damit Standard-Verwaltungsverfahren (ohne Bürgerbeteiligung) vor Ort durchgreifen.

2.2.9.2 Zielerreichung

Aufbau von Kommunikationsstrukturen etc.

Befristete, gut organisierte und finanzierte Beteiligungsverfahren - z.B. Planungszellen/ Bürgergutachten, Bürgerjury, Zukunftswerkstatt - sind inhaltsreich im Ergebnis und für einzelne Bürger motivationsfördernd, sich über das jeweilige Verfahren hinaus aktiv in die Stadtteilentwicklung einzuschalten. Diese Verfahren sind dann besonders effektiv, wenn sie bisher nicht beteiligte Bürger / Gruppen erreichen. Sie sorgen damit für "frische Luft" in der Stadtteilkommunikation. Unabdingbar dazu gehören

- erstens: eine leistungsfähige und mit ausreichenden Kompetenzen ausgestattete Arbeitsstruktur (z.B. QM, QR-Geschäftsstelle / Schule etc.), die in der Lage ist, die inhaltlichen Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens umzusetzen und
- zweitens: die Existenz anderer, offener und stabiler Kommunikationsformen im Stadtteil (z.B. Netzwerke). Wichtig ist ebenso das gut erreichbare QM-Team im Vor-Ort-Büro, um beratend Orientierungshilfen zu geben.

Positive Auswirkungen zeigen sich in der Bereitschaft an Beteiligungsverfahren mitzuwirken und mitzuentwickeln – von beraten (Stadtteilbeirat) zu mitentscheiden (QuartiersRat). Geprägt durch den ausgesprochen engen Zeithorizont zwischen Aufruf und Wahl des QR sowie bei der Beratung und Entscheidung über die Anträge auf Mittel des Stadtteifonds (35.000 € in 2005) entstanden Irritationen – verstärkt durch die extrem kritischen Eingaben eines Anwohners (kein Mitglied des QR) – über Sinn und Legitimation. Intensive Diskussionen, inhaltlich wie auch zeitlich, profilierten und stärkten das Selbstverständnis des QR als Mitbestimmungsgremium. Das Erarbeiten einer eigenen Ge-

schäftsordnung ist ebenso selbstverständlich wie der Erfahrungsaustausch mit den anderen QRs im Bezirk oder die Delegation von zwei QR-Mitgliedern in die QM-Steuerrunde.

Kontinuierlich arbeitende Netzwerke - stabile, längerfristig angelegte Kommunikationsformen - funktionieren im Stadtteil besser, wenn sie innerhalb einer Interessengruppe bestehen. Dazu zählen: Lokaler Bildungsverbund (Bildungseinrichtungen), IG Potsdamer Straße (Gewerbetreibende), Marketing Club (Eigentümer), Netzwerk der Medienbetriebe (PotsePeople) sowie die Kunst- und Kulturszene rund um die Potsdamer Straße.

Über die installierte Niederschwellige Familienhilfe (NFH) und Sozialberatung sowie aufgrund der Anstellung eines türkischsprachigen Quartiersmanagers bestehen nunmehr zunehmend Kommunikationsbeziehungen zu migrantischen Familien im Stadtteil. Für die bildungsfernen Gruppen unter den Migranten sind zunächst individuelle Austauschformen (Beratung, Hilfe) geeignet. Die Hilfe für Familien ist im NFH-Projekt jetzt zusammen mit der Sprach- und Kulturvermittlung organisiert und findet, nach Schließung des Integrationszentrums (IZ), vom Lernhaus aus statt. Hier ist jetzt eine neue Perspektive aufgebaut, die den erreichten Grad der Zusammenarbeit nicht nur erhält sondern auch weiter entwickeln wird – mit besonderer Orientierung auf die Bedarfslagen der Migranten im Gebiet.

Im übrigen reagiert QM auf die Initiative einzelner Bürger dann mit umfangreichen Aktivitäten, wenn erkennbar ist, dass keine Einzelinteressen, sondern allgemeine Bewohnerinteressen artikuliert werden (z.B. Verkehrsbelastung Kurfürstenstraße, beleuchtete Durchwegung Kurfürstenstraße/ Kluckstraße wg. Unsicherheitslage usw.).

Erhalt bestehender Angebote

Es bleibt die Frage, wie die von QM aufgebauten Kommunikations-Formen zu erhalten / zu verstetigen sind. Für den Lokalen Bildungsverbund wird weiterhin nach einem starken Partner (Universität / Stiftung) gesucht, um verstärkt externe Fördermittel einzuwerben. Beim Marketing Club ist die Finanzierung der Geschäftsstellenarbeit auf die Hauseigentümer übertragen worden. Die IG Potsdamer Straße ist eigenständig aktiv auf beiden Bezirksseiten (Tiergarten-Süd, Schöneberg-Nord) und zu manchen Themen gibt es Kooperationen mit den QMs. Unterstützung braucht noch das Mediennetzwerk (ca.350 Medienbetriebe/-schaffende), das sich in 2005 formiert hat. Wie geht es weiter z.B. mit dem „Stammtisch“, einem regelmäßigen Forum auf dem Fragen der Kooperationen untereinander aber auch Fragen zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes und zur Verbesserung des Images Potsdamerstraße besprochen werden können. Im Rahmen der aufzubauenden Netzwerkarbeit bei mehr als 120 Einzelinteressierten /Befürworter (Anwohner, Gewerbetreibende, Haus-Eigentümer, Hausverwaltungen) im Projekt „Boulevard der Bänke – Wir gestalten unsere Straße“ wird es hier sicherlich zur Zusammen-Arbeit und zu Synergieeffekten kommen. Für den Kommunikations-Aufbau zu bildungsfernen migrantischen Gruppen ist das Konzept der Integrations- und Kulturvermittlung im Rahmen des NFH-Projektes und der dazugehörigen Sozialberatung ansatzweise zur Umsetzung gekommen und muss nun mit geeigneten Maßnahmen (Einrichtung einer Teestube als Treff/Begegnungsstätte im Lernhaus, ggf. ABM-Projekt „Brücke“) weiterentwickelt und einer Verstetigung zugeführt werden. Wichtig ist allerdings die kontinuierliche Existenz eines Vor-Ort-Akteurs (QM), der die Umsetzung der Partizipationsergebnisse betreibt und die Stadtteilkommunikation am Leben hält. Der Stadtteilentwicklungsprozess ist (noch) kein Selbstläufer.

Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von QM-Maßnahmen

Über das Planungszellen / Bürgergutachterverfahren von 1999 ist dem QM eine Handlungsgrundlage durch die Bürger erarbeitet worden. Die Ergebnisse des Bürgergutachtens bilden die Grundlage des ersten Integrierten Handlungskonzepts des QM. Über den Quartiersfonds und die Bürgerjury sind Entwicklung und Umsetzung von Stadtteilentwicklungsprojekten stark von den Bürgern bestimmt worden. Durch die zunehmende Bürokratisierung des QM-Prozesses mittels ansteigender Anforderungen an die Abstimmung mit Bezirk und Senat drohte der Beteiligungsraum für die Bürger zunehmend kleiner zu werden. Mit dem Neuaufbau des QuartiersRates (51% Anwohner, 49% institutionelle Vertreter) und dem dazugehörigen Stadtteiffonds (2005: 35.000€ 2006: 75.000€ 2007: 150.000€) wird an die guten Erfahrungen aus Quartiersfondszeiten angeknüpft. Der QR befindet über eingebrachte Ideen und Anträge, die bezirkliche Ämterrunde in ihrer Funktion als fachliche Aufsicht bestätigt dies, sofern die Projekte den anerkannten QM-Kriterien und der örtlichen Bedarfslage entsprechen und nicht gegen die Landeshaushaltsordnung verstoßen. Die umfangreiche Arbeit der Geschäftsstelle des QR (Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung der Sitzungen, Umsetzung der Ergebnisse der QR-Arbeit, Antragsberatung und -bearbeitung, ggf. Projektbegleitung, Hilfe bei der Abrechnung, Öffentlichkeitsarbeit, etc.) obliegt dem QM-Team. Wenn nicht weitere komplexe bürokratische Verfahren verursacht werden, ist dies ein Weg in die richtige Richtung, um mitzuhelfen, nachhaltige Bürgerwünsche relativ zügig zu realisieren. Verzögerungen wirken als Motivationsbremse

Öffentlichkeitsarbeit / Imageverbesserung

Der sich seit Jahrzehnten verfestigte negative Ruf des Stadtteils wird differenzierter betrachtet und beginnt sich zunehmend aufzulösen. Hoffnungen, dass analog zur Änderung des Rufs der Kantstraße über das Stilwerk und die Folgeansiedlungen, ein ähnlicher Prozess durch den Bau des "Casa Italias" auf dem Möbel-Hübner-Parkplatz eintreten würde, wurden durch das Scheitern des Projekts zerstört. Mit Sicherheit würde eine hochkarätige Nutzung / Bebauung / Gestaltung der Brachflächen beiderseits der Kurfürstenstraße dem Stadtteil helfen, seinen Ruf nachhaltig zu verbessern. Ob das durch die Ansiedlung eines „Billigvermarkters“ („ich bin doch nicht blöd“) auf dem Möbel-Hübner-Parkplatz erreicht werden kann, ist zu bezweifeln. Hier stellt sich die Frage, ob das Land Berlin, trotz seiner Haushaltsmisere, noch standhaft Qualitätsansprüche (Städtebau, Architektur, Nutzungen) vertritt und damit den QM-Prozess unterstützt oder nicht.

In ähnlicher Form gilt das auch für die Potsdamer Straße. Durch Veranstaltungen - wie die „Magistrale“ (Lange Nacht der Kultur in der Potsdamer Straße) können punktuell positive Akzente gesetzt werden, die von der Berliner Öffentlichkeit registriert werden. Die Verstetigung dieses Projekts im Verbund mit dem zunehmenden Kunst-, Kultur- und Medienbesatz in der Potsdamer Straße sowie den Aktivitäten im öffentlichen Raum sind Elemente, die der Potsdamer Straße ein neues Gesicht geben werden. Die von QM über das Abgeordnetenhaus von Berlin hergestellte Beziehung zwischen den „Strategischen Entwicklern“ des Kulturforums und dem Marketing Club Potsdamer Straße („Potsdamer Brückenschlag“) führten nicht zum Erfolg. Viel versprechender erscheint da schon das Projekt „Boulevard der Bänke“ des Steinbildhauers Ugur Özbay. Mehr als 120 Interessierte / Befürworter entlang der Potsdamer Straße von Bülowbrücke bis Potsdamer Platz konnte er dafür gewinnen, dass möglicher Weise etwa 30 bis 40 von ihnen gestalte-

te Steinsitzbänke entlang dieser Achse aufgestellt werden. Die Vorbereitungen dies im geordneten Verfahren realisieren zu können laufen schon.

Ein weiterer hoffnungsvoller Ansatz des QM liegt in der Herausarbeitung der Qualitäten des Stadtteils als Bildungsstandort. Der Lokale Bildungsverbund verbindet nicht nur die gut ausgestatteten Grundschulen und die im Rahmen der IBA mit außergewöhnlicher Architektur gebauten Kindertagesstätten, sondern auch das innovative offene Haus des Lernens (Lernhaus) mit dem traditionsreichen Französischen Gymnasium. Während es schon recht deutlich gelungen ist, den Stadtteil als besonderen Bildungsstandort nach innen (in den Stadtteil) und in Teile der Verwaltungs- und Fachöffentlichkeit zu kommunizieren, fehlt eine derartige Resonanz noch in der Berliner Öffentlichkeit. Im Rahmen des Projektes "Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit" ist eine gemeinsame Broschüre der Bildungseinrichtungen im Stadtteil aufgelegt worden. Zur Zeit ist sie vergriffen, es ist beabsichtigt sie - aktualisiert - neu aufzulegen.

Mit den QM-eigenen Medien "Quartiersblatt" und "Kiez-Portal" vollzieht sich eine erfolgreiche Informations- und Imagearbeit, die vorrangig auf das Innenmarketing gerichtet ist und kleinteilig über Projekte im Quartier berichtet. Das Quartiersblatt erscheint alle zwei Monate und wird in alle Haushalte verteilt, das Kiez-Portal (www.magdeburgerplatz-quartier.de) wird wöchentlich aktualisiert. Zudem wird alle 14 Tage ein Newsletter mit „Highlight-Themen“ und interessanten Veranstaltungsterminen per Email verschickt.

2.2.9.3 Möglichkeiten und Grenzen der QM-Arbeit

Kommunikationsformen und ihre Erhaltung (9.1 und 9.2)

QM ist grundsätzlich in der Lage Kommunikationsstrukturen im Stadtteil aufzubauen und zu unterhalten. Zur Weiterentwicklung und Erhaltung der Strukturen sind Mittel aus der Sozialen Stadt erforderlich. Es kommt zunehmend darauf an, diese Mittel auch für die Gewinnung (Erarbeitung) nachhaltiger Kommunikationsformen einzusetzen.

Interessengebundene Netzwerke dominieren. Bewohnerorientierte und -organisierte Stadtteilinteressen können nunmehr über den QuartiersRat kommuniziert und aufgebaut werden. Dennoch sind langfristige Empowermentarbeiten gerade im Kontext der Integrationsarbeit nötig - die allerdings begonnen wurden und auch erste Ergebnisse zeigen.

Das staatlich regulierte Bildungswesen läßt sich auch auf regionaler Ebene organisieren.

Die Stadtteilkommunikation ist noch kein Selbstläufer. Es bedarf weiterhin eines lokalen Animateurs (QM).

Beteiligung an Entwicklung und Umsetzung (9.3)

Die Bürokratisierung innerhalb des QM-Prozesses erleichtert nicht gerade die Beteiligung von Zielgruppen. Gefühle von Gängelung und Bevormundung kommen auf. Deshalb ist es besonders wichtig, dass QM die Beteiligungsverfahren im Quartier (Quartiersrat/Stadtteilfonds, Aktionsfonds, LOS Begleitausschuss) aktiv begleitet und mit den Akteuren weiterentwickelt. Die Zuarbeit von relevanten quartiers- und verfahrensbezogenen Informationen sind genauso eine Voraussetzung, wie die organisatorische Unterstützung (z.B. Geschäftsstelle QR) und

Hilfe bei der Abwicklung der Projekte (Anträge, Abrechnung von Aktions- und Stadtteilfonds).

Imageverbesserung / Öffentlichkeitsarbeit (9.4)

Durch QM-eigene Medien ist insbesondere das Innenmarketing beherrschbar. Das Feedback aus dem Stadtteil ist positiv. Die Kritik läßt nach – aber es gibt auch massive Verunglimpfungen des QM. QM muss den elastischen und klaren Umgang damit lernen. Für die Potsdamer Straße funktioniert das Miteinander von Projektentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit auch nach außen (Außenmarketing). Ein ähnlich entwickelter Standard fehlt derzeit für die Kurfürstenstraße, d.h. für den räumlichen Bereich, der bisher am stärksten mit einem Negativeimage belastet ist. Hier ist über die Einrichtung eines „Forums Kurfürstenstraße / Genthiner Straße“ in Kooperation mit der Technischen Fachhochschule und einem studentischen Wettbewerb eine Richtung gewiesen, die weiter verfolgt wird.

Über den Lokalen Bildungsverbund werden weiterhin die Voraussetzungen geschaffen, den Stadtteil als einen regionalen Bildungsstandort mit besonderer Qualität herauszuarbeiten und zu kommunizieren.

Die Arbeiten zur sozialen und interkulturellen Integration gewinnen an Konturen und es kristallisieren sich neue Aufgaben und Methoden heraus, die für ähnliche Verhältnisse beispielgebend sein könnten.

2.2.9.4 Ausblick

Kommunikationsstrukturen / Erhaltung (9.1 / 9.2)

Das Hauptproblem und die Hauptaufgabe ist die Erhaltung, Weiterentwicklung und die Verstetigung der aufgebauten Kommunikationsstrukturen.

„Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure“

Erforderlich ist deshalb die Bindung von mehr Mitteln aus der sozialen Stadt für Erhaltungs- und Weiterentwicklungsmaßnahmen, die eine nachhaltige Existenz der Kommunikationsformen sichern.

Eine stärkere Einbeziehung des Bezirks in die lokalen Kommunikationsformen ist von den Bürgern gewünscht (siehe Bewertung der Arbeit des LOS-Begleitausschusses), allerdings nicht bezirkliche Priorität.

Wichtig ist die Erhaltung der Medien des QM (Quartiersblatt und Kiezportal), insbesondere für das Innenmarketing.

Größere Aufmerksamkeit und stärkerer Mitteleinsatz (Soziale Stadt) ist für das Außenmarketing (Potsdamer Straße / Lokaler Bildungsverbund / Forum Kurfürstenstraße) erforderlich.

Eine stärkere projektentwickelnde Orientierung auf den Straßenzug Kurfürstenstraße / Genthinerstraße / Frobensstraße als bezirks- und QM-übergreifende Handlungsstruktur (Gründung eines Forums Kurfürstenstraße als Basis für das weitere Vorgehen) ist in weiterer Bearbeitung. Mit der neuen Fokusbildung "Kurfürstenstraße" werden auch die Voraussetzungen einer stärkeren Öffentlichkeitsarbeit / Imageentwicklung geschaffen.

"Ausblick - Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren"

2.3 Ausblick - Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren

2.3.1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Die Aktivitäten im Handlungsfeld „Mehr Chancen für Arbeit“ zielen in zwei Richtungen:

- Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt für besonders benachteiligte Bewohnergruppen (Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen).
- Förderung der Entwicklung der Gewerbestruktur im Gebiet. Neben der Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen soll damit vor allem einer drohenden Abwertung des Gebiets entgegengewirkt werden.

Erhalt bestehender Arbeitsplätze, Standortmarketing und Standortprofilierung, Förderung von Kleingewerbe und von Existenzgründungen

Der Erhalt der bestehenden Arbeitsplätze im Gebiet - vorrangig in den dominierenden Branchen

- Möbel-Einzelhandel
- Medien / medienbezogene Dienstleistungen
- Kunst und Unterhaltung
- Übernachtung und Gastronomie
- städtischer Einzelhandelsbedarf (z.B. Spezialbuchhandel)

wird überwiegend von gesamtwirtschaftlichen und gesamtstädtischen Entwicklungen und Entscheidungen bestimmt und nur begrenzt durch örtliche Aktivitäten. . Mit differenzierten Maßnahmen unterstützt das Quartiersmanagement (mit QM-Tempelhof-Schöneberg / Bezirk und Senatsverwaltung) die verschiedenen Entwicklungslinien an der Potsdamer Straße - öffentlicher Raum, Bildung von Netzwerken, Belebung der Kunst-, Kultur- und Unterhaltungsaktivitäten als neue (alte) Nutzungsformen an der Potsdamer Straße.

Die Initiierung eines Start-up-Centers in einem Leerstandshaus der Köpenicker Bank an der Potsdamer Straße soll weiter verfolgt werden. Als Eventort für eine Kunst- und Kulturszene („Kapital“ im alten Köpenicker Bankhaus) ist hier schon ein erster Schritt erfolgt, der sowohl in der allgemeinen Presse (Berliner Zeitung) als auch in den Szenemedien schon deutliche Beachtung fand.

Aufwertungsbemühungen sind nach Möbel-Hübner (Fassadengestaltung / Zielgruppenwerbung) nun auch von Möbel-Krieger durchgeführt worden (Neubau von 2 großen Häusern, Fassadenanstriche, Angebotserweiterung). Mit dem Scheitern des Projekts "Casa Italia" auf dem Möbel-Hübner-Parkplatz ist derzeit keine Perspektive erkennbar, die eine Aufwertung verfolgt. Das Projekt eines Parkhauses mit Mediamarkt, einem weiteren Verbrauchermarkt und „Wohnen auf dem Parkdach“ ist in seiner derzeitigen Konzeption (Gestaltung / Nutzung) weiterhin kritisch zu betrachten. Um mit dem Vorhaben positive Effekte im Stadtraum zu erzielen sind seitens des Landes Berlin Anstrengungen erforderlich, die mehr als nur den Landeshaushalt im Blick haben. Derzeit blockiert das wie auch immer geartete Vorhaben den Bau einer öffentlichen Blockdurchwegung für die sowohl zunächst eine bezirkliche Zustimmung gegeben wurde und auch entsprechende Mittel der Sozialen Stadt bereit stehen. Die Blockdurchwegung ist auch aus Sicherheitsgründen (derzeit

"Ausblick - Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren"

dunkle Fixerecke / Fundort einer Drogenleiche in 2005) dringend erforderlich aber offensichtlich berlinseits nicht von besonderem Interesse. Es dominiert das Verkaufsinteresse einer Landesliegenschaft.

Mit Rücksicht auf die problematische Lage an der Kurfürstenstraße - Stadtbild- und Funktionsbelastungen durch großflächige Brachflächen / Straßenprostitution, unklare Lage des Möbel-Einzelhandels – hat QM die Bildung einer QM- und bezirksübergreifenden Arbeitsgruppe unter dem Namen Forum Kurfürstenstraße realisiert, die hier - an den Randbereichen der beiden Bezirke - Strategien und Projekte entwickeln soll. Es geht darum, vergleichbar dichte Aktivitäten wie an der Potsdamer Straße zu entfalten. Nach einer von QM durchgeführten städtebaulichen Bestandsaufnahme sowie einer Sozialraumanalyse, durchgeführten Beteiligungsverfahren (Stadtteilbeirat), Erstellung eines ersten Maßnahmeplans, ist jetzt der das „Forum Kurfürstenstraße“ in eingerichtet und arbeitsfähig. In Kooperation mit der TFH Berlin ist 2005 zu verschiedenen Schwerpunkträumen an der Kurfürstenstraße ein städtebaulich /gestalterischer „Wettbewerb“ mit 200 Studenten aus dem Hauptstudium durchgeführt worden. Das Verfahren wurde mit Veranstaltungen flankiert und endete zunächst mit der Entscheidung des Preisgerichts, an dem auch Anlieger beteiligt waren (Möbel-Hübner / Krieger etc.).

Über das Forum Kurfürstenstraße soll 2006 eine Entwicklung über „in Wert setzende“ Zwischennutzungen auf Brachflächen – „Kunst- und Kulturmeile Kurfürstenstraße“ in Kooperation mit der Kunsthochschule Weißensee - verfolgt werden. Das Event „Magistrale“ soll nach Möglichkeit mit dem Vorhaben an der Kurfürstenstraße verbunden werden.

Die Neuauflage des lokalen Branchenführers ist als Internet-Portal-Fassung verfügbar. Ob dafür in den "neuen Nachbargebiete" Werbung betrieben werden kann soll geprüft werden und könnte ebenfalls einen Beitrag zur Erhaltung der Arbeitsplätze im QM-Gebiet leisten.

Ein Leerstandsmanagement soll eine Netzwerkstruktur entwickeln, zwischen Leerstands-Eigentümern und kreativen Ideenlieferanten für neue Nutzungen. Die Eigentümer sollen überzeugt werden, dass es besser für die Standortentwicklung ist, wenn leere Räume genutzt werden (belebt sind), auch wenn die Mieteinnahmen zunächst nahe Null liegen. Mittelfristig können über solche Aufwertungsstrategien wieder nachhaltige Mieten erzielt werden.

Der Gewerbebesatz wird durch die Neunutzung von zwei leerstehenden Gebäuden im Gebiet durch Medienbetriebe positiv verändert (FAB und ein weiterer Betrieb aus der Filmbranche).

Durch die Beauftragung eines eigenständigen „ Gewerbevernetzungs und Leerstandsmanagement“. wird eine verstärkte Nutzung leerstehender Gewerberäume durch weitere Betriebe im Medien, Kunst, Kultur- und Unterhaltungsbereich“ verfolgt. Ebenso soll der innerstädtische Möbelstandort „Genthiner Straße“ durch flankierende Maßnahmen unterstützt werden – auch hier ist eine Neuansiedlung eines Möbeleinzelhandels (VOX, Polnische Firma) zu verzeichnen.

Der Bereich der Beschäftigungsförderung hat sich 2005 – nach Einführung der Jobcenter - stabilisiert. Derzeit laufen verschiedene Projekte (Grün / Soziales) und andere sind in Vorbereitung (Jugend, Integration). Die Bildungseinrichtungen im Quartier sind durch QM über Möglichkeiten des Einsatzes von MAE informiert. Derzeit wird der Bedarf für die Neuauflage eines „Gebäudepflegeprojekts“ (Schönheitsreparaturen in öffentlichen Gebäuden) ermittelt.

"Ausblick - Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren"

Vermutlich wird die neue Bundesregierung die Schwerpunkte der Beschäftigungsförderung verändern. Ob diese Veränderungen schon 2006 Auswirkungen haben, kann derzeit noch nicht eingeschätzt werden.

Ergänzende Erläuterungen zum Bereich Arbeit / Lokale Ökonomie

Allgemeine Einschätzung

Die Situation des Arbeitsmarktes / der lokalen Ökonomie wird grundsätzlich überwiegend von Faktoren bestimmt, die sich der lokalen Einflussnahme - unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden begrenzten Mittel (Personal- und Mitteleinsatz) - entziehen. Die Krise des Arbeitsmarktes ist eine Folge der Deindustrialisierung (Wegfall einfacher Arbeiten) im Kontext der Globalisierung (internationale Konkurrenz der Produktions- und Dienstleistungsstandorte).

Situation der Angebotsseite (Arbeitgeber im Gebiet)

Die Struktur der privaten lokalen Wirtschaft wird geprägt durch: einen hohen Anteil von Klein- und Kleinstbetrieben mit Schwerpunkten in Dienstleistungsbranchen (insbesondere Medienbereiche, Gaststätten), einigen größeren Unternehmen mit berlinweiter Bedeutung (Möbele Einzelhandel, Hotels, Tagesspiegel, Wintergarten, DEGEWO) und durch die Betriebs- und Dienstleistungsstandorte eines Energiekonzerns (BEWAG / Vattenfall). Bis vor zwei Jahren unterhielt Bertelsmann – über die Fa. Elsner-Druck – den europaweit größten Standort der Taschenbuchproduktion an der Lützowstraße. Die Produktionshallen stehen derzeit leer (siehe Globalisierung). Neben den

privaten Arbeitgebern spielt der öffentliche (oder dem öffentlichen Sektor nahestehende private) Arbeitgeber durch eine Vielzahl von Infrastrukturstandorten ebenfalls eine wichtige Rolle (Schulen, Krankenhaus, Senioreneinrichtungen am Magdeburger Platz, Kindertagesstätten, Integrationsbeauftragter, div. freie Träger).

Die Struktur der Arbeitsplätze (erster Arbeitsmarkt) im Gebiet erfordert überwiegend qualifizierte Arbeitskräfte. Nennenswerte Produktionsstandorte (gewerbliche Wirtschaft) sind nicht vorhanden. Lediglich im Dienstleistungsbereich (geringfügig auch im Handwerk) werden auch im kleineren Umfang „einfache“ Arbeiten nachgefragt.

Nachfragesituation (Qualifikation der Arbeitnehmer)

Für die sozialen „Problemgruppen“ (fehlende Berufsausbildung / Migranten) gibt es so gut wie kein Angebot auf dem ersten Arbeitsmarkt im Gebiet. Kurz bis mittelfristig sind diese Gruppen – ohne Schulabschluss und ohne Berufsausbildung – auf den 2. Arbeitsmarkt angewiesen.

QM-Strategie bezogen auf die Nachfragestruktur

Hinsichtlich dieser Nachfrage-Seite arbeitet QM auf 3 Ebenen:

Arbeitskräfte ohne Qualifikation werden in Maßnahmen der Beschäftigungsförderung eingebunden (kurzfristige Effekte) – die im übrigen nach Möglichkeit gleichzeitig gebietsbezogene Infrastrukturdefizite (Wohnumfeld, Gebäudepflege, soziale Aufgaben) abbauen. QM MP hat auch maßgeblich (2004) daran mitgewirkt, diese sinnvolle Struktur der Beschäftigungsförderung (nach Umsetzung von

"Ausblick - Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren"

Hartz IV) auf der Bezirksebene wieder „politikfähig“ zu machen. Die Ergebnisse sind vorzeigbar (50 TN in Grünpflege Vergabe-ABM, 8 TN für Senioren- und Nachbarschaftsarbeit). Probleme bestehen allerdings in der passgerechten Zuweisung von TN für bewilligte Projekte. Ebenfalls ist eine zielgerichtet Aufnahme von Personen aus den QM-Gebieten nicht möglich.

*Arbeitskräfte ohne (und mit geringer) Qualifikation werden durch die Jobleitstelle in Qualifizierungsmaßnahmen, Praktika, Ausbildungsverhältnisse und sonstige Jobs auf dem ersten Arbeitsmarkt vermittelt (**kurz- mittelfristige Effekte**)*

*Durch die Unterstützung der lokalen Bildungseinrichtungen (Lokaler Bildungsverbund), der Kinder und der Familien (NFH, schulbezogene Sozialarbeit, Kulturvermittler, ambulante Sozialberatung) wird daran gearbeitet, die Bildungsgrundlagen für eine qualifizierte Ausbildung zu schaffen (**mittel- bis langfristige Effekte**)*

QM-Strategie in Bezug auf die Angebotsseite (Arbeitgeber)

Bezogen auf die Angebotsseite verfolgt QM folgende Strategie:

Standortentwicklung mit den Schwerpunkten Potsdamer Straße und Kurfürsten-Genthiner Straße. Es geht darum, die „weichen Standortfaktoren“ zu verbessern. Die Maßnahmen zielen auf die Verbesserung des öffentlichen Raumes, des Images und der Kooperation der wichtigen Akteure (Eigentümer-, Gewerbe-, Mediennetzwerke)

Übertragung des Ansatzes des „**Center-Managements**“ auf Geschäftsstraßen und sonstigem lokalem Gewerbe, d.h. Analyse des

Gewerbebesatzes der Leerstandssituation und Akquise fehlender Betriebe (z.B. verschiedene Anbieter „Rund um Haus- und Wohnung“ im Kontext der „Berliner Möbel-Meile“ – es fehlt z.B. ein „Gartencenter“, der große Sanitär-Anbieter (Bergmann und Franz) in der Genthiner / Lützowstraße ist optisch und kommunikativ nicht in das Angebot des Möbel-Einzelhandels eingebunden etc.).

Erzielung von Synergien durch die Förderung der Kommunikation unter Betrieben, Eigentümern, Hochschule (z.B. TFH-Standort für Gründerförderung an der Kurfürstenstraße, Neubelebung des alten TFH-Gebäudes mit gebietsbezogen branchenaffinen Studiengängen)

Direkte Wirtschaftsförderung durch die Unterstützung von kleinen lokalen Dienstleistern und Gründern. Beispiele sind: Josef-Roth-Diele, Szenetreff „Kapital“, GdK, Cafe an der Stadtteilbibliothek)

Förderung der Kommunikation zwischen Angebot und Nachfrage sowie Beratung. Hier ist insbesondere die Jobleitstelle (Beam) tätig und kooperierende LOS-Projekte.

Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen / Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche

Die in 2005 geschaffene „Jobleitstelle“ mit Sitz im Lernhaus arbeitet in Kooperation mit relevanten Akteuren – u.a. mit dem Christlichen Jugenddorf Am Karlsbad - an einer zielgenauen Vermittlung von Jobs, Praktika und Qualifizierung für jugendliche Bedarfsgruppen aus dem Gebiet und nutzt dabei komplementäre LOS-Projekte..

"Ausblick - Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren"

QM-Mitte übergreifend wird im Rahmen der Beschäftigungsförderung ein Projekt zur Qualifizierung von Sprach und Kulturvermittlern durchgeführt (Brücke-Projekt).

2.3.2 Mehr Fort- und Weiterbildung (Erwachsenenbildung)

Schwerpunkte sind die bedarfsgerechte Weiterentwicklung des offenen Hauses des Lernens und die Steigerung der Bekanntheit der vorhandenen Fort- und Weiterbildungsangebote im Stadtteil.

Neben den fortlaufenden Angeboten der Erwachsenenbildung, zum Spracherwerb und im IT-Bereich, liegt der Schwerpunkt der Qualifizierung auf der Schulung von Migranten aus dem Stadtteil im Rahmen des Brückeprojektes (Ausbildung von Migranten zu Kulturvermittlern im Rahmen eines ABM-Projektes).

Die Erhaltung und Entwicklung von Angeboten der Stadtteilbibliothek wird durch den Anbau eines Café's und durch bedarfsorientierte Ergänzung von Medien gesichert. Die Entwicklung des Lernhauses ist fortgeschritten, jedoch noch nicht abgeschlossen. Insbesondere eine stärkere Orientierung auf die Bedarfslage des Stadtteils (Profilbildung) ist erforderlich.

Das Profil des Lernhauses soll weiterhin stärker auf die Stadtteilbedarfslage orientiert werden. Dazu führte das QM eine Angebots- und Bedarfsanalyse mittels einer Fragebogenaktion durch. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Justierung der Angebote. Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit soll die Bereitschaft zur Nutzung der zahlreichen Fort- und Weiterbildungsangebote durch die Anwohner, insbesondere auch der Migranten, gefördert werden. Hier

besteht mit dem vom Elternnetzwerk der Fritzlar-Homberg-GS, dem Bildungsverein Berlin Mitte sowie über das NFH-Projekt des Stadtteilvereins Tiergarten getragenen Strukturen und Angeboten ein breites und ausbaufähiges Entwicklungsfeld.

2.3.3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums

Stadtbild- und Stadtfunktionsdefizite bestehen durch großflächige Brachen an der Flottwellstraße sowie an der Kurfürstenstraße. Außerhalb der Reichweite der normalen QM-Tätigkeit liegt die Entwicklung eines neuen Wohngebietes gemäß Bereichsentwicklungsplanung entlang der Flottwellstraße und die veränderte Gestaltung des Gleisdreiecks. Andererseits hat die städtebauliche und funktionale Konsolidierung des Stadtteils in seinem östlichen Bereich erhebliche Bedeutung für die Chancen, das Quartier Magdeburger Platz rund um die Potsdamer Straße zu stabilisieren. QM kann hier nur gegenüber Bezirk und Senat anregen, entsprechend tätig zu werden, oder die Ressourcen des QM's so zu erweitern, dass Handlungsfähigkeit entsteht.

Im Jahre 2006 werden zunächst einige der in 2005 begonnenen Bauvorhaben zu Ende geführt werden. Hierzu zählt zum einen die Erweiterung der Stadtteilbibliothek Tiergarten um den Caféanbau. Der zukünftige Betreiber des Cafés plant darüber hinaus, durch die Realisierung einer Vollküche warmes Essen anbieten zu können. Zum anderen konnte die Gestaltung des Mittelstreifens der Potsdamer Straße in 2005 nicht vollendet werden, da durch technische Unwägbarkeiten Mehrkosten aufgetreten sind, die nicht gedeckt werden konnten.

Eines der verbliebenen baulichen Ziele von strategischer Bedeutung für das Quartier ist die direkte Fuß- und Radwege-Verbindung zwischen Kurfürstenstraße und Kluckstraße. Das Quartiersmanagement hat

"Ausblick - Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren"

hierfür entsprechende Mittel eingestellt. Derzeit ist aus Sicht des Quartiersmanagements noch offen, ob die Wegeverbindung im Rahmen der baulichen Entwicklung des Gesamtareals rund um den „Möbel-Hübner-Parkplatz“ durch einen Investor befriedigend gelöst werden wird bzw. ob es überhaupt zur projektierten Entwicklung kommen wird. Im Frühjahr 2006 muss eine Entscheidung getroffen werden, ob die Durchwegung mit Mitteln der Sozialen Stadt realisiert werden soll. Gegebenenfalls ist zügig darüber zu diskutieren, wie die eingestellten Mittel anderweitig verwendet werden sollen. Kleinere bauliche Maßnahmen könnten z.B. auf dem Schulhof der Fritzlar-Homberg-Grundschule realisiert werden. Hier hat die Schulhof-AG in 2005 am Konzept der Schulhofgestaltung weiter gearbeitet und einen Bedarf an zusätzlichen Spiel- und Sportmöglichkeiten konkretisiert. Im Bereich Kurfürstenstraße Ecke Frobenstraße gibt es einen Bedarf, die Querung der Kurfürstenstraße vom U-Bahnausgang zu erleichtern. Hier wäre die Anlage eine „Zebra-Streifens“ hilfreich.

Nach Umsetzung der verkehrsberuhigenden Maßnahmen in der Kurfürstenstraße östlich der Potsdamer Straße deutet sich an, dass die auf die Einhaltung der Tempo-30-Beschränkung ausgerichteten Maßnahmen nicht ausreichen, um eine ausreichende Reduzierung des Verkehrslärms zu erreichen. Es wird erforderlich sein, mit Anwohnern der Kurfürstenstraße, Vertretern des Tiefbauamtes und der Straßenverkehrsbehörde weitergehende Maßnahmen zu diskutieren.

Der Pflegezustand des öffentlichen Raumes soll auch in 2006 durch den Einsatz des Instruments „Vergabe-ABM“ stabilisiert werden. Auch in 2006 soll das ABM-Projekt allein mit Mitteln des JobCenters durchgeführt werden.

Die Diskussion über die städtebauliche Zukunft der Kurfürstenstraße westlich der Potsdamer Straße im „Forum Kurfürstenstraße“ wird 2006 fortgesetzt und konkretisiert. Hauptdefizit der Kurfürstenstraße in

diesem Abschnitt ist allerdings weniger der öffentliche Raum als vielmehr die Stadtbrachen auf den Grundstücken, die einen ganzen Stadtraum mangels geregelter Nutzung der sozialen Kontrolle entziehen. Wesentlich aus Sicht des Quartiersmanagements ist es deshalb, die Aufmerksamkeit potentieller Investoren auf die Kurfürstenstraße zu lenken. Hierbei handelt es sich um einen langfristigen Prozess, der kaum zu schnellen Verbesserungen der städtebaulichen Situation führen wird. Bemühungen des Quartiersmanagements Schöneberg Nord zur Gestaltung des Platzes vor der 12-Apostel-Kirche werden fachlich begleitet.

Die Entwicklung des Bürgerbeteiligungsverfahrens der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zu den Freianlagen auf dem Gleisdreieck wird ausgewertet und über die Medien des Quartiersmanagements den Bürgern des Quartiers zur Verfügung gestellt. Es ist sicher zu stellen, dass die Zugänglichkeit der zukünftigen Parkanlagen von Flottwellstraße und Dennewitzstraße funktional und ästhetisch ansprechend gewährleistet ist.

2.3.4 Bewohneradäquate soziale Infrastruktur

Verbesserung der Schulsituation

Die Bau- und Reparaturmaßnahmen sollen abgeschlossen werden. Geplant ist die Anlage eines Schulintegrationswaldes, die Mitwirkung der Schule bei der Gestaltung des Mensabetriebs (Essen sowie Raumnutzungen) konnte unterstützt werden sowie die Verbesserung der Ausstattungen unter dem Gesichtspunkt der Herausbildung der Ganztagschule.

"Ausblick - Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren"

In anderen innerstädtischen Bezirken/Stadtteilen werden Grundschulen geschlossen und Einzugsgebiete neu begrenzt - zu wenig Kinder. Im QM-Gebiet Magdeburger Platz ist dies nicht zu befürchten.

Die Schulen und die Kitas werden auch in Zukunft im Hauptaugenmerk liegen.

QM wird weiterhin den Prozeß der Entwicklung und Umsetzung von wirkungsvollen Mitteln und Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Bildungsangebots und zur Stärkung der Integrationsfunktion anregen, begleiten und aktiv unterstützen. Eine ganz besondere Rolle hierbei fällt dem Lokalen Bildungsverbund zu. Die Implikationen der aktuellen Bildungsdiskussion und die daraus resultierenden, berliner Reformansätze (Berliner Bildungsprogramm, Schulgesetz, Sprachförderprogramme) werden auch zukünftig einen besonderen Schwerpunkt der Entwicklungsarbeit im Stadtteil darstellen.

QM unterstützt die Arbeit der Bildungseinrichtungen strukturell durch den Lokalen Bildungsverbund. Über den Bildungsverbund sollen weitere Möglichkeiten der Entwicklung des Bildungsstandortes über die Kooperation mit kompetenten und leistungsfähigen Partnern hergestellt werden. Überlegungen, die französische Grundschule, die ihren Standort in Reinickendorf aufgeben will, nach Tiergarten-Süd zu holen, sollten weiterhin geprüft werden. Im Interesse der Aufwertung der Bildungseinrichtungen wird das Erlernen der französischen Sprache in den Kitas und Grundschulen auf schon entwickeltem Niveau unterstützt – das reflektiert den Standort des Franz. Gymnasiums im Gebiet.

Wesentlich wird auch sein, in der Aktivierung der Eltern (z.B. Initiierung von Müttergruppen) erfolgreich zu sein, um Themen wie Erziehung, Gesundheitsprävention etc. direkt zum Ansatz zu bringen.

Jugendsozialarbeit, Freizeitangebote, Kinderbetreuung

Neben der Erhaltung der Angebote und Weiterentwicklung der Programmprofile soll die Information über die Vielfalt der Angebote im Stadtteil verbessert werden. Nach der Einrichtung eines Modellprojekts der „mobilen Kinderarbeit“ (Streetwork) und sozialer Gruppenarbeit im Gebiet Pohlstraße durch das Jugendamt, sollte der weiterhin bestehende Bedarf im Einzugsbereichs der Wohnanlage „Am Karlsbad“ und im Bereich der Pohlstraße durch den Aufbau von Elternarbeitskreisen (Müttertreffs) ergänzt werden. Die Frage der Form der schulbezogenen Sozialarbeit ist grundsätzlich konzeptionell in Kooperation mit dem Jugendamt, Schulen, Trägern und der zuständigen Senatsverwaltung zu überarbeiten. Wichtig ist dabei der Aspekt der stärkeren strukturellen Einbeziehung der Familien (Eltern) in die sozialpädagogische Arbeit und die Frage der notwendigen Strukturen, einen derartigen Ansatz umzusetzen.

Verbesserung der Freizeitangebote für alle Bevölkerungsteile

Die schalltechnisch verbesserte, denkmalgeschützte, zur Mensa umgebaute alte Turnhalle der Fritzlar-Homberg-Grundschule bietet beste Voraussetzungen für freizeitbezogene Nutzungen. Im Zuge der Entwicklung zur Ganztagschule ist mit der Schulleitung zu klären, inwieweit eine stadtteilbezogene Nutzung möglich ist und bleibt.

Die Erhaltung des Nachbarschaftstreffs (Café) Pohlstraße 91 hat hohe Priorität - ebenso die kontinuierliche Entwicklung der kulturellen Angebote dieser Einrichtung. Der Nachbarschaftstreff steht schon für Familienfeiern und als Treffpunkt für migrantische und andere Vereine zur Verfügung.

Die Nutzung der Gartenflächen der ehemaligen Kita Kluckstraße und des Beachgardens durch Familien soll unterstützt werden. Angebots-

und Nachfrageentwicklungen sollen über die Träger und das NFH-Projekt erfolgen.

2.3.5 Bewohnerorientierte Stadtteilkultur

Die beiden Hauptziele - Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner und zum anderen die Stärkung des Gewerbestandes - werden weiter verfolgt. Der Weg, die Potsdamer Straße als Rückgrad der gewerblichen Entwicklung des Quartiers zu einem Kultur- und Medienstandort auszubauen, wird weiter verfolgt. Von strategischer Bedeutung ist die Einbeziehung der Hauseigentümer und Hausverwalter in diesen Prozess. Über den Marketing-Club der Hauseigentümer konnten temporär (Magistrale) und dauerhaft („GdK“, „Kapital“) erhebliche Raumpotentiale belebt werden. In 2006 soll die Ansprache der Hauseigentümer flächendeckend über das Projekt „Gewerbevernetzung und Leerstandsmanagement“ systematisiert werden. Besonderes Augenmerk wird auch hier den kreativen, medien- und kulturnahen Gewerbebetrieben und Dienstleistern gelten. Die Verknüpfung des Projekts mit dem in 2005 erfolgreich etablierten „Mediennetzwerk“ wird angestrebt.

Kleinere Kulturprojekte werden auch in Zukunft vorwiegend über den Aktionsfonds Unterstützung finden. Zusätzlich bietet der Quartiersfonds in den Jahren 2006 bis 2008 weitere finanzielle Möglichkeiten zur Förderung auch von Kulturprojekten. Entsprechende Projektideen sind für 2006 bereits eingereicht worden.

Dauerhaft angelegte Kulturprojekte insbesondere im Jugend- und Seniorenbereich („soziale“ Kulturprojekte) sind wesentlich auf ehrenamtliches Engagement angewiesen. Eine dauerhafte finanzielle Begleitung mit Mitteln der Sozialen Stadt ist nicht möglich. Die Überführung in Regelfinanzierungen durch zuständige Bezirksämter

oder Senatsverwaltungen ist ein überwiegend unrealistisches Szenario. Dennoch sollen in 2006 die vorhandenen Kontakte zum Museumspädagogischen Dienst vertieft werden. Ziel ist, Kinder des Quartiers an Kunst- und Kultureinrichtungen heranzuführen. Hier kann an erste erfolgreiche Schritte des Bildungsvereins Mitte angeknüpft werden. Die Möglichkeiten einer Intensivierung der Zusammenarbeit von Schulen, Bildungsverein und Museumspädagogischen Dienst soll verstärkt auch vor dem Hintergrund ausgelotet werden, bildungsferne Migranten-Kinder in das Programm einzubeziehen. Der Betrieb des Nachbarschaftstreffs in der Pohlstraße 91 ist bis August 2006 gesichert und wird neben dem täglichen Cafébetrieb mit regelmäßigem Unterhaltungsprogramm in den Abendstunden Raum für soziale und kulturelle Veranstaltungen bieten.

Die Potentiale einer Verknüpfung von Jugendarbeit und lokalen Kulturschaffenden sollen in 2006 besser ausgeschöpft werden. Prinzipiell günstige Voraussetzungen für niederschwellige Kooperationen bietet die räumliche Nähe der offenen Jugendarbeit des Stadtteilvereins Tiergarten und den ebenfalls in den U-Bahnbögen der Pohlstraße 11 ansässigen Künstlern und Kunsthandwerkern.

Die Magistrale ist mittlerweile als Kulturveranstaltung im Berliner Kulturprogramm verankert. Für die mittelfristige Fortführung der Kulturnacht ist es erforderlich, die Finanzierung des Events schrittweise von der Abhängigkeit der Mittel der Sozialen Stadt zu lösen. Bei den Kostenpunkten Öffentlichkeitsarbeit und Materialien scheint dies möglich zu sein. Für die Finanzierung des Organisationsaufwandes steht eine Lösung weiterhin aus.

Im Jahr 2005 hat sich der Wunsch nach einer „Kunstmeile Kurfürstenstraße“ durch die Diskussion im „Forum Kurfürstenstraße“

"Ausblick - Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren"

verfestigt. Der Gedanke der „inwertsetzenden Zwischennutzung“ der Stadtbrachen soll mit Unterstützung von Kunsthochschulen in 2006 weiter verfolgt werden.

Der mit privatem Engagement vorangetriebene „Boulevard der Bänke“ findet – in schöner Analogie zum Blaumilchkanal - im Quartier großen Anklang und wird auch in 2006 vom Quartiersmanagement vorbereitend unterstützt.

2.3.6 Besseres Gesundheitswesen

Die gesundheitliche Aufklärung ist auch Teilbereich der sozialen Angebote, die nicht ausschließlich auf Gesundheit ausgerichtet sind, sondern allumfassend versuchen, Defizite zu beheben und Potenziale zu entwickeln.

Hier liegt die Fachkompetenz im Bezirk beim Jugend und Gesundheitsamt. Das Quartiersmanagement wirkt lediglich ergänzend.

Das Quartiersmanagement erarbeitet entsprechende Strategien und überträgt diese auf spezifische Bedarfe für das Gebiet. Es sollen Gesundheitserziehung und zahnmedizinische Präventionsmaßnahmen in den Schulen und Kitas eingeführt werden.

Mit der Gründung des Mütterkreises wollen wir mit entsprechenden Ämtern zur Aufklärungsarbeit beitragen.

Mit der Elisabeth Klinik und der AOK wollen wir ein Gesundheitstag zum Thema „**Fit in den Herbst**“ organisieren. Ziel ist es auch bisherige Angebote (z.B. Tai Chi-Angebote im Nachbarschaftstreff, sportliche Aktivitäten im Bereich Fußball und Basketball in Zusammenarbeit mit Jugendfreizeiteinrichtungen, sowie

gesundheitsfördernde Maßnahmen in Schulen und Kitas) zu stabilisieren und neue Angebote in dieser Richtung weiter zu fördern.

Hier setzen wir uns mit dem Lokalen Bildungsverbund zusammen, um weiterhin gesundheitliche Angebote zu entwickeln.

Die schwer erreichbaren Migranten sind besser für gesundheitsrelevante Themen zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Gesundheitliche Themen sollen an etablierten Orten der Freizeitgestaltung sowie unter Einbeziehung von Migrantenvereinen, Jugend- und Familienprojekten, Moscheen etc. stattfinden. Darüber hinaus besteht Bedarf an gesunder Ernährung von Kindern. Die Einrichtungen im QM-Gebiet benötigen hierbei Unterstützung.

Ebenso sollten Angebote entwickelt werden, die Multiplikatoren in den Einrichtungen zu schulen, damit sie in Eigenregie Angebote zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation durchführen können (z.B. Bewegungserziehung in Kitas).

2.3.7 Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens

Die Verfolgung dieser Ziele durchzieht fast alle Maßnahmen des QM.

Die desolote Struktur des öffentlichen Raums an der Kurfürstenstraße und die monofunktionale Einzelhandelsnutzung an der Genthiner Straße belasten - zusammen mit dem dort massiven Straßenstrich - das objektive und subjektive Sicherheitsniveau. QM hat deshalb begonnen diesem Teilbereich eine höhere Aufmerksamkeit zu widmen (siehe Z1 und Z 9).

Die Lage des Stadtteils im Kontext der öffentlichen Drogenszene und Straßenprostitution wird vom Quartiersmanagement (und vom

"Ausblick - Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren"

Stadtteilverein seit 1985) in Zusammenarbeit mit der Polizei, Bürgern und Vertretern aus örtlichen Institutionen kontinuierlich beobachtet und es wird bei Bedarf auf den unterschiedlichsten Ebenen interveniert. Ziel ist es, die Belastungen "stadteilverträglich" zu halten. Das Ziel ist näherungsweise erreicht. Aufgrund der Dynamik der Szene treten allerdings immer wieder unerträgliche Probleme auf, die möglichst zügig gelöst werden müssen. Dem QM stehen weiterhin folgende Verfahrensebenen zur Verfügung:

- laufender Austausch mit dem Kontaktbereichsbeamten
- und dem Präventivbereich der Polizei (beide Abschnitte)
- dem Drogenbeauftragten des Bezirks Tempelhof-Schöneberg
- Abschnittsübergreifende Meetings (Abschnitt 34 / 41)
- örtlicher Präventionsrat (Polizei plus Institutionenvertreter)
- Teilnahme und Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen.

Zur Kurfürstenstraße

Es gibt eine Wechselbeziehung zwischen der städtebaulichen Unordnung und der Drogenszene / Straßenprostitution. Hier wird das QM in der nächsten Zeit einen Arbeitsschwerpunkt legen.

In diesem Kontext steht als erste Maßnahme die Erweiterung der Kita-Freifläche (Pohl 87), die inzwischen abgeschlossen ist und die Gestaltung der Durchwegung zwischen Pohl- und Kurfürstenstraße. Sie ist in Vorbereitung – wird allerdings durch die Überlagerung eines Entwicklungsvorhabens und die ungeklärte Frage der Verkehrsicherungspflicht - eine bezirkliche Angelegenheit - stark beeinträchtigt.

Zusammen mit dem Fachbereich IV (Architektur) der TFH-Berlin wurde mit einem studentischen Wettbewerb zu den Brachflächen an der Kurfürstenstraße der Grundstein für die Gründung des „Städtebaulichen Forums Kurfürstenstraße“ gelegt.

Im Mittelpunkt steht dabei die Erhöhung der Aufenthaltsqualität mit dem Ziel der Verbesserung der öffentlichen Sicherheit in diesem Bereich.

Verfolgt wird in diesem Jahr schwerpunktmäßig der Gedanke, durch die Schaffung von qualitätsvollen Zwischennutzungen auf den Brachflächen zu einer Aufwertung der Lage zu kommen. Unter dem Thema „Kunst- und Kulturmeile Kurfürstenstraße“ soll in Kooperation mit der Kunsthochschule in Weißensee (Prof. Ernst) ein zweites Kooperationsprojekt entstehen. Im Zusammenhang mit der Magistrale sollen Kunstaktionen an der Kurfürstenstraße stattfinden.

2.3.8 Mehr Akzeptanz und unterstützendes Sozialgefüge

Das Zusammenleben wird erschwert durch unterschiedliche Lebensgewohnheiten und Wertvorstellungen. Daher kommt es häufig zu Konflikten. Die Verständigung wird zusätzlich durch Sprachbarrieren erschwert.

Ziel der Arbeit des QM ist es daher den Dialog zwischen den Menschen unterschiedlicher Herkunft, sozialer Schicht und Alter zu fördern. Der konstruktive Umgang mit Konflikten und die Schaffung eines Klimas gegenseitiger Akzeptanz sind daher von besonderer Bedeutung.

QM verfolgt verschiedene Ansätze bei der Integrationsarbeit. Der strukturelle Ansatz wurde insbesondere im ersten Handlungskonzept verfolgt, d.h. Planung und Umsetzung von Integrationsarbeiten in den wesentlichen gesellschaftlichen Feldern:

"Ausblick - Zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren"

Arbeit

Wohnen / Wohnumfeld

Bildung / Kultur / Gesundheit

Die bisher geförderten Projekte in diesem Bereich (NFH, Beam, Nachbarschaftstreff, Polymar, TISC, LYRA, Integra, Schulbezogene Sozialarbeit in der FHG) bilden einen wesentlichen Bestandteil der soziokulturellen Infrastruktur des Kiezes. Sie werden sehr gut von den BewohnerInnen angenommen.

Der Schwerpunkt liegt in der Unterstützung dieser Projekte, insbesondere hinsichtlich des Erhaltes und Festigung bzw. der Sicherung des nachhaltigen Fortbestandes. Das Thema Bildung (Sprache) soll im Vordergrund stehen. Mit dem Ziel migrantische Frauen zu mehr nachbarschaftlichem Engagement zu bewegen, werden verschiedene Angebote entwickelt

Mit entsprechenden Fortbildungen sollen die im Kiez tätigen MitarbeiterInnen der Schulen und Kitas Arbeitsrüstzeug für interkulturelle Arbeit in diesen Institutionen bekommen. Eine QM übergreifende interreligiöse Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Glaubensgemeinschaften ist geplant.

Mit der derzeitigen Befragung im Kiez, in deutscher, türkischer und arabischer Sprache, werden Erwartungen der BewohnerInnen erfragt, um daraus entsprechende Projekte zu entwickeln.

Als QM haben wir uns für das Brücke-Integrationslotsen- Projekt* beworben, und stehen eng mit der Fachabteilung Integration des BA Mitte in Kontakt.

*Ziel des Brücke-Projekts ist es, Migrantenfamilien mittels aufsuchender Hilfe über die verschiedenen Möglichkeiten der Integrationsförderung zu informieren und gleichzeitig bei Bedarf als Sprach- und Kulturvermittler zur Lösung von Problemen zur Verfügung zu stehen.

2.3.9 Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure

In diesem zentralen Handlungsfeld von QM geht es darum, die aufgebauten Kommunikationsstrukturen weiter zu entwickeln und zu erhalten. In 2005 erfolgt der Aufbau des Juryverfahrens gemäß Beschluß des Bezirksamtes Mitte und nach Abstimmung des Vorgehens mit der Steuerungsgruppe (Quartiersrat). Ausgangspunkte bilden die Beteiligungseinrichtungen „Stadtteilbeirat“ und „Begleitausschuss“ (LOS).

Die Stabilisierung und Weiterentwicklung des Quartiersrats zu einem entscheidenden Gremium der Stadtteilentwicklung ist eine vorrangige Aufgabe des QM in 2006.

Der Aufbau einer Arbeitsgruppe, die sich mit der Entwicklung des räumlichen Teilbereichs Kurfürstenstraße, Frobenstraße, Genthiner Straße beschäftigt ist erfolgt und, soll unter dem Namen Forum Kurfürstenstraße weiter geführt werden.

Kompakte, zeitlich befristete und gut finanzierte Einzelverfahren sollten von Zeit zu Zeit zur Belebung der Kommunikationskultur durchgeführt werden. Der QM-Prozess muss im Interesse der Bürgernähe von Bürokratie entlastet werden. Die Medien des QM sind zu erhalten und weiterzuentwickeln. Das Außenmarketing ist zu verstärken